Nr. 72. — 37. Jahrgang.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk., von der Post abgeholt 1,25 Mk., von der Post ins Haus gebracht 1,50 Mk.
Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum bei rechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.
Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.
Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Liborius-Blatt.

Donnerstag, 16. Juni 1910.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Expedition: J. Horstmann'sche Buchhdlg., Marktstraße 11. — Fernruf 178.
Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.
Druck von Breer & Thiemann, Hamm.
Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Erstes Blatt.

Zum Enzyklika-Streit.

Ueber den Verlauf und das Ergebnis der diplomatischen Aktion, die wegen der Enzyklika von der preußischen Regierung eingeleitet worden ist, macht die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." folgende amtliche Mitteilung:

Am 6. Juni war dem preußischen Gesandten beim Vatikan telegraphisch die Weisung erteilt, dem Kardinal-Staatssekretär eine Note zu überreichen, in der die preußische Staatsregierung aus den in der Erklärung des Ministerpräsidenten namhaft gemachten Gründen gegen die auch an den preußischen Episkopat gerichteten Kundgebungen der Enzyklika Verwahrung einlegt. Zugleich wies die Staatsregierung darauf hin, daß die Verantwortung für die Störungen des konfessionellen Friedens, welche eine Folge des Rundschreibens sind, allein diejenige Stelle trifft, von der sie ausgegangen sind. Dies glaubte die preußische Regierung, die beim apostolischen Stuhle im Interesse guter Beziehungen zwischen Staat und Kirche eine diplomatische Vertretung unterhält, durch ihren Vertreter mit umso größerer Berechtigung aussprechen zu können, als sie ihrerseits treu ihren verfassungsmäßigen Aufgaben bestrebt ist, mit allem Ernst und allen Mitteln die Wahrung und Festigung des Friedens zwischen der evangelischen und katholischen Bevölkerung des Staates zu fördern. Der Gesandte führte den Auftrag am 8. Juni aus und sprach dabei, der ihm erteilten Instruktion gemäß, die bestimmte Erwartung aus, daß die päpstliche Kurie Mittel und Wege finden würde, die geeignet seien, die aus der Veröffentlichung der Enzyklika sich ergebenden Schäden nach Möglichkeit zu beseitigen. Insbesondere müßten wir erwarten, daß die Enzyklika in den deutschen Diözesen weder von der Kanzel verkündet, noch in den bischöflichen Verordnungsblättern veröffentlicht würde.

Am 11. d. M. ist dem Gesandten amtlich erklärt worden, daß der Papst bereits den deutschen Bischöfen den Befehl gegeben habe, eine solche Verkündigung oder Veröffentlichung zu unterlassen.

Am 13. d. M. hat die Kurie dem Gesandten eine vom Kardinal-Staatssekretär unterzeichnete Note behändigt, in der es im Hinblick auf die Erregung der preußischen Bevölkerung heißt:

Der hl. Stuhl glaubt, daß der Ursprung dieser Erregung darauf zurückzuführen ist, daß der Zweck nicht richtig erkannt ist, worauf die Enzyklika gerichtet war, daß daher einige ihrer Sätze in einem Sinne ausgelegt sind, der den Absichten des hl. Vaters völlig fremd ist. Es liegt daher dem unterzeichneten Kardinal daran, zu erklären, daß Se. Heiligkeit mit wahrem Bedauern die Nachricht von einer solchen Erregung vernommen hat, da, wie schon öffentlich und formell erklärt ist, irgend welche Absicht, die Nichtkatholiken des Deutschen Reiches oder dessen Fürsten zu kränken, seiner Seele ganz und gar fern lag. Der hl. Vater hat übrigens niemals die Gelegenheit vorbeigehen lassen, um seine aufrichtige Achtung und Sympathie für das Deutsche Volk und ihre Fürsten zu bekunden. Er hat noch kürzlich bei einer Gelegenheit die Freude gehabt, diese seine Gefühle zu wiederholen.

Die Erregung über die Borromäus-Enzyklika dauert weiter an oder besser gesagt, von interessierter Seite wird eifrigst dafür Sorge getragen, daß sie nicht schwindet. Interessiert an dieser Bewegung sind vor allem der Evangelische Bund und die liberalen Parteien. Die „Germania" schreibt in dieser Beziehung:

Bezeichnender Weise hat man sich nur in Deutschland, aber nicht oder doch viel weniger in England, Holland, Amerika oder anderen vorwiegend protestantischen Staaten so maßlos über die rein historische Kritik der päpstlichen Enzyklika aufgeregt. Es hat das hauptsächlich darin seinen Grund, daß wir in Deutschland einen Evangelischen Bund haben, der seit Jahrzehnten keine Gelegenheit vorübergehen lassen kann, ohne seinen Haß gegen Rom durch eine Hetze gegen Rom in die Tat umzusetzen, was ihm außerdem durch seine weitverbreitete Organisation und durch das Wohlwollen hoher einflußreicher Stellen sehr erleichtert wird. Vom Evangelischen Bunde wurde denn auch jetzt zuerst Alarm geschlagen und zwar, was nicht vergessen werden darf, mittels einer Fälschung bei der Uebersetzung der Sätze der päpstlichen Enzyklika und durch eine absichtliche Verschärfung einzelner Ausdrücke, die in dem lateinischen Urtext sehr viel milder lauten. Wie viele Protestanten sind denn in der Lage, die ganze Enzyklika oder auch nur die betreffende, aus dem Zusammenhange herausgerissene Stelle im lateinischen Urtext zu lesen? Den allermeisten klingt nur die falsche Wiedergabe in den Ohren, wonach die Enzyklika die Reformatoren „Männer viehischen Sinnes" statt „Männer irdischen Sinnes" genannt haben soll.

Der Evangelische Bund nennt sich eine Vereinigung „zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen". Man hat aber niemals etwas davon gehört, daß der Evangelische Bund deutsch-protestantische Interessen dann etwa bedroht sieht, wenn der evangelische Glaube, wenn das positive evangelische Glaubensbekenntnis von der liberalen oder radikalen protestantischen Theologie angefochten wurde. Die Leugner der Gottheit Christi werden beim Evangelischen Bunde, der seine Mitglieder ja auch nicht auf das apostolische Glaubensbekenntnis verpflichtet, keine „Erregung" und keine „Entrüstung" hervorrufen; und selbst als Prof. Drews die geschichtliche Existenz Christi leugnen wollte, ging die Protestbewegung dagegen nicht vom Evangelischen Bunde, sondern von den positiv gerichteten Evangelischen aus. Wo es den Schutz der protestantischen Glaubenslehren gilt, da bleibt der Evangelische Bund im Hintertreffen, unter den Marodeuren, aber wenn es zum „Kampf gegen Rom" geht, dann marschiert er mit Pauken und Trompeten an der Spitze.

Auch die Politik, d. h. die Parteipolitik, spielt bei den Protestkundgebungen eine große Rolle. Das trat schon bei den Interpellations-Verhandlungen im Abgeordnetenhause deutlich in die Erscheinung — und das tritt namentlich in der liberalen Presse immer deutlicher hervor.

Es ist in der Tat bei zahlreichen Protestkundgebungen, die aus dem liberalen protestantischen Lager kommen, die Absicht deutlich bemerkbar, lediglich den furor protestantiens zu wecken, um diesen dem Liberalismus dienstbar zu machen. Sagt doch auch die Tägliche Rundschau, das Organ des Evangelischen Bundes, in ihrer Nr. 269 vom 12. Juni offen heraus: „Dennoch darf man vertrauen, daß der Gewinn dieser Protestbewegung auch in unseren innerpolitischen Parteiverhältnissen für die kommenden Tage nützlich nachwirken wird."

Es hält demnach schwer, den konfessionellen Charakter der Protestkundgebungen von den politischen Nebenabsichten, die damit auf liberaler Seite und insbesondere beim Evangelischen Bunde verknüpft werden, zu trennen oder zu unterscheiden, wo die konfessionelle protestantische Entrüstung stärker oder schwächer ist, als die politische liberale Taktik. Daß damit nicht nur der Charakter, sondern auch der Eindruck dieser Protestkundgebungen verwischt und vermindert wird, bedarf keiner besonderen Hervorhebung. Sagen wir es doch offen heraus: Protestkundgebungen von solchen Protestanten, die mit dem Glauben an die Lehre ihrer Kirche längst gebrochen haben und religiös-indifferent geworden sind, können uns Katholiken absolut nicht imponieren. Nicht die Erinnerung daran, „zufällig" als Protestant geboren und konfirmiert worden zu sein, kann die Legitimation für derartige Protestkundgebungen ausstellen, sondern wir haften nur denjenigen evangelischen Mann dazu berufen und berechtigt, der in innerer Glaubens- und Lebensgemeinschaft mit der evangelischen Kirche verbunden ist, der nicht nur das negative Moment im Begriff „Protestantismus" vertritt, sondern auch zum positiven Glauben, wie ihn zum Beispiel Luther unbedingt verlangte, sich gebunden hält. Ein solcher evangelischer Mann wird aber im Unterschiede vom Evangelischen Bunde eine „Beschimpfung" der evangelischen Landeskirche auch darin erblicken, wenn protestantischerseits behauptet wird, die Leugnung der Gottheit Christi oder gar die monistische Weltanschauung, wie sie Prediger Kalthoff-Bremen vertrat, sei mit dem Grundgedanken des Protestantismus vereinbar.

Die Protestkundgebungen gegen die Borromäus-Enzyklika sind also keineswegs von einem einheitlichen Charakter getragen und auch keineswegs lediglich auf dasselbe Ziel gerichtet. Und wenn auch die Zahl Legion ist, so wird ihre Bedeutung dadurch erheblich abgeschwächt und zum Teil, wie wir schon bemerkten, illusorisch gemacht.

Eine zeitgemäße Erinnerung.

In der Schles. Ztg. lesen wir: Bei der Entrüstung, welche die Borromäus-Enzyklika des hl. Vaters in protestantischen Kreisen hervorgerufen hat, dürfte es angebracht sein, auf Tatsachen hinzuweisen, welche die Friedensliebe und zarte Rücksichtnahme auf Glauben und Empfinden der Katholiken von protestantischer Seite her illustrieren. Im Jahre 1883 feierte die evangelische Gemeinde von Frankenstein das Fest des 400jährigen Geburtstages Luthers. An der Festversammlung nahm auch Prinz Albrecht von Preußen, der spätere Prinzregent von Braunschweig, teil. Festredner waren auswärtige Pastoren. Gegenstand der Reden war nicht so sehr die Person Luthers, als vielmehr eine im Stile des späteren Evangelischen Bundes gehaltene Kritik der katholischen Kirche. Ein Pastor nannte sogar den Papst „den personifizierten Satan!" Damals regierte bekanntlich Papst Leo XIII. Was geschah nun gegen diese Störung des religiösen Friedens in einer zu drei Vierteln katholischen Stadt? Die Staatsanwaltschaft von Glatz schritt freilich ein, aber nicht gegen den Pastor, welcher die ungeheuerliche Beschimpfung des Papsttums verübt hatte, sondern gegen die Frankenstein-Münsterberger Zeitung, welche sich erlaubt hatte, jene Ungeheuerlichkeiten zurückzuweisen. Nicht der Pastor, sondern der Redakteur wurde wegen Verletzung des § 166 des Strafgesetzbuches und außerdem noch wegen Beleidigung eines der Festredner angeklagt. Die Strafkammer von Glatz sprach ihn frei. Das Reichsgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache an die Strafkammer von Neiße. Dort wurde der angeklagte Redakteur zwar auch von der Anklage angeblicher Verletzung des § 166 freigesprochen, indessen wegen Beleidigung eines der Festredner zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Und worin bestand diese Beleidigung? Diese Zeitung hatte gesagt, der Festredner habe die katholische Kirche beschimpft, ihm also ein Verbrechen vorgeworfen und das sei beleidigend. Daß der Ausdruck „Der Papst ist der personifizierte Satan" gefallen sei, wurde in keiner Weise bestritten. Der Mann aber, der diesen Ausdruck gebraucht hatte, wurde versetzt — nicht etwa strafversetzt — sondern auf eine wesentlich bessere Stelle, die er wohl kaum erhalten hätte, wenn er sich nicht durch das „mutige Bekenntnis seiner protestantischen Ueberzeugung" so hervorgetan hätte. So nahm man damals beim Ausgang des Kulturkampfes Rücksicht auf Glauben und Empfinden des katholischen Volksteiles. Der Vollständigkeit halber sei noch mitgeteilt, daß der Redakteur die ungeheuerliche Strafe von zwei Monaten Gefängnis nicht abgesessen hat, sondern daß sie, nachdem der damalige Justizminister die Prozeßakten studiert hatte, im Gnadenwege in eine Geldstrafe von 500 ℳ umgewandelt worden ist.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

○ Berlin, 14. Juni.

Das Haus erledigt zunächst Petitionen.

Die Petition um gesetzliche Regelung des Dienstbotenwesens beantragt die Kommission als Material zu überweisen.

Abg. Berndt (Ztr.) verlangt Ueberweisung zur Berücksichtigung.

Redner verschiedener Parteien sprechen sich für eine Reformbedürftigkeit der veralteten Gesindeordnung aus, wobei der Abg. v. Jagow (kons.) der Hoffnung Ausdruck gibt, daß der zu erwartende Gesetzentwurf Bestimmungen gegen den Kontraktbruch enthalte.

Die Petition wird schließlich der Regierung als Material überwiesen.

Es folgt die Petition des Majors a. D. Donat betreffend die Lösung des Oderproblems durch Stauseen. Das Haus beschließt, dem Antrage der Kommission gemäß, das Donat-Projekt für ungeeignet und die Regierungsmaßnahmen für vorteilhafter zu erklären.

Eine Petition um Abänderung der Geschäftsanweisung für die preußischen Katasterämter wird als Material überwiesen. Gleichzeitig wird ein Antrag Hieber (nl.) angenommen, auf Vorlegung einer Zusammenstellung, in wieviel Fällen die Regierung von der Befugnis, die Katastergebühren zu ermäßigen, Gebrauch gemacht hat und nach welchen Grundsätzen dabei verfahren worden ist.

Eine Petition um Wiederverleihung des aktiven und passiven Wahlrechtes bei den Aeltestenwahlen an die invaliden Mitglieder der preußischen Knappschaftsvereine beantragt die Kommission Uebergang zur Tagesordnung; Abg. Imbusch (Zentr.) Ueberweisung zur Berücksichtigung.

Nachdem von Regierungsseite darauf hingewiesen worden ist, daß es sich nicht empfehle, das Berggesetz entsprechend zu ändern, wird der Kommissionsantrag angenommen.

Eine Petition des Eisenwerkes Kraft um Zulassung der Sonntagsarbeit für Löschung von Massengütern bei Werken vom Umfange des Eisenwerkes Kraft wird nach längerer Debatte zur Erwägung überwiesen. Die Kommission hatte Uebergang zur Tagesordnung beantragt.

Das Haus erledigte noch eine Reihe Petitionen und vertagt sich dann auf Mittwoch 11 Uhr. Petitionen und Anträge.

Herrenhaus.

× Berlin, 14. Juni.

Am Ministertische: Minister v. Rheinbaben und v. Arnim. Die Sitzung wurde um 2 Uhr eröffnet.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden

Erklärungen über die Enzyklika

abgegeben:

Graf Ziethen (Schwerin): Eine tiefgehende Erregung ist in der evangelischen Bevölkerung von ganz Deutschland, insbesondere unserem preußischen Vaterlande hervorgerufen durch die Borromäus-Enzyklika des Papstes. Ein Sturm der Entrüstung hat sich erhoben über die Schmähungen, welche die Enzyklika ausspricht gegen die Reformation, ihre Urheber und die Fürsten und Völker, die sich der Reformation angeschlossen hatten. Ich würde es in Uebereinstimmung mit meinen Freunden für notwendig gehalten haben, eine formliche Beschlußfassung des Hohen Hauses über diese Enzyklika herbeizuführen; allein im Hinblick auf die vom Präsidenten des Staatsministeriums abgegebene Erklärung und mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Landtages beschränke ich mich darauf, diese päpstliche Kundgebung, die unter Nichtachtung der geschichtlichen Tatsachen schwere Verunglimpfungen gegen die evangelische Bevölkerung enthält, und die geeignet ist, den von uns erstrebten und für das Vaterland notwendigen Frieden unter den Konfessionen zu stören, auf das entschiedenste zurückzuweisen. Ich bin hierbei der Zustimmung der überwiegenden Mehrheit dieses Hauses gewiß. (Lebhafter Beifall.)

Freiherr von Landsberg-Steinfurt: Die Angelegenheit, die der Graf von Ziethen-Schwerin soeben berührt hat, veranlaßt mich, das Wort zu nehmen. Sie werden es begreiflich finden, wenn ich als Katholik, und ich darf mich dabei wohl der Zustimmung einer überwiegenden Anzahl der übrigen katholischen Mitglieder des Hauses versichert halten, wenn ich gegen die eben gehörte Erklärung in mehreren Beziehungen Verwahrung einlegen muß. Ich kann nicht zugeben, daß in der Enzyklika Schmähungen und Verunglimpfungen der evangelischen Bevölkerung enthalten sind und muß gegen diese Worte der Erklärung des Grafen Ziethen entschieden Verwahrung einlegen. Ich begreife andererseits wohl, daß der Wortlaut der Enzyklika Erregung in der preußischen evangelischen Bevölkerung hervorgerufen hat. Die Tatsachen sprechen dafür, das sieht man ja, und wir haben es ja auch soeben gehört. Wenn auch die Enzyklika eine rein kirchliche Angelegenheit betrifft, so müssen wir bedauern, daß durch den Wortlaut der Enzyklika eine derartige Verstimmung in der evangelischen Bevölkerung eingetreten ist, und würden es umso mehr bedauern, wenn dadurch irgend ein Zwiespalt zwischen Evangelischen und Katholiken entstehen sollte. (Beifall.) Graf Ziethen hat das auch seinerseits hervorgehoben. Aber auch ich möchte es nicht unerwähnt lassen und andererseits betonen, daß es umsomehr auf beiden Seiten das Bestreben sein soll, nach Kräften für den konfessionellen Frieden zu wirken. Aber das hindert mich doch nicht, gegen die betreffende Kritik Verwahrung einzulegen und die bestimmte Erklärung abzugeben, daß wir als Katholiken unmöglich zustimmen können. Aber ich freue mich, daß Graf Ziethen am Schlusse der Hoffnung Ausdruck gegeben hat, daß der konfessionelle Friede nicht gestört werden würde, eine Hoffnung, der ich mich aus vollem Herzen anschließe. Sie wissen, daß Verhandlungen mit Rom im Gange sind, die, wie ich hoffe, auch weiter zu einer friedlichen Auslegung der Enzyklika Veranlassung geben werden. Ich bitte, diese meine Erklärung wohlwollend aufzunehmen. (Beifall.)

Das Haus tritt dann in die Tagesordnung ein.

Die Beratung über den Gesetzentwurf betr. die Verpflichtung zum Besuche der ländlichen Fortbildungsschulen wird wegen der vorgerückten Session von der Tagesordnung abgesetzt.

Der Gesetzentwurf über die Reisekosten der Beamten wird, nachdem der Finanzminister die in der Debatte geäußerten Bedenken zurückgewiesen hat, nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Der Staatsvertrag mit Elsaß-Lothringen wird mit dem dazu gehörigen Schlußprotokoll ohne Debatte erledigt. Der Gesetzentwurf auf Abänderung des Gesetzes betreffend die Gewährung von Zwischenkrediten bei Rentengutsgründungen wird zur Berücksichtigung überwiesen. Mehrere Petitionen, betreffend die Konsumvereine werden der Regierung als Material überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Mittwoch 12 Uhr Petitionen, Anträge, Erhöhung der Zivilliste.

Tages-Ereignisse.

× Berlin, 14. Juni.

Br. Die Einnahmen des Reiches an Zöllen. Die Einnahme des Reiches an Zöllen im Monat Mai dieses Jahres hat 46½ Millionen ℳ betragen. Für die Zeit vom 1. April bis Ende Mai ds. Js. stellt sich die Soll-Einnahme auf 91 Millionen ℳ, das heißt 2½ Millionen ℳ weniger als in den entsprechenden beiden Monaten des Jahres 1909. Gegen den Etatsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1910 bleibt die Soll-Einnahme für April und Mai ds. Js. um etwa 14 Millionen ℳ zurück.

Br. Der Kaiser und die Schulfrage. Unter den Gästen des Kaisers bei der diesjährigen Nordlandsfahrt wird sich auch der Regierungs- und Schulrat Dr. Komorowski aus Potsdam befinden. Wie die „Berl. N. N." hören, ist Dr. Komorowski deshalb zur Teilnahme an der Nordlandfahrt des Kaisers eingeladen worden, weil sich der Monarch von ihm gelegentlich über neuzeitliche Schulfragen berichten lassen will. Schon vor längerer Zeit hat der Kaiser bekanntlich geäußert, daß das Schulwesen noch mehr nach neuzeitlichen Gesichtspunkten ausgestaltet werden müsse.

Die Reichstagsersatzwahl in Cannstatt-Ludwigsburg ist auf den 30. August festgesetzt worden.

Dankbare Seelen.

○ Die Konservativen, die in Jauer-Bolkenhain den Fortschritt ehrlich herausgehauen haben, ernten ihren Dank. Sämtliche linksstehenden Blätter veröffentlichen Artikel, in denen die Fortschrittsmannen eindringlich davor gewarnt werden, bei der bevorstehenden Stichwahl in Ueckermünde-Usedom-Wollin für den Konservativen einzutreten. Der Sozialdemokrat wird als das kleinere Uebel bezeichnet. Auf die leise Andeutung konservativer Blätter, daß der Fortschritt doch eigentlich etwas Dankbarkeit an den Tag legen müßte, glossiert das „Berl. Tageblatt" mit folgenden höhnischen Bemerkungen:

„Wir sind in der Politik überhaupt nicht für Dankbarkeit und glauben, daß man besonders bei Stichwahlen nicht mit Sentimentalitäten kommen soll. Es handelt sich nicht darum, dem einen oder dem anderen Liebenswürdigkeiten zu erweisen, sondern es handelt sich darum, der Junkerherrschaft ein Ende zu setzen, die Macht des schwarzblauen Blockes zu brechen, einer reaktionären Regierung, der jeder fähige, aufgeklärte und welttundige Mann den Rücken kehrt, einen Denkzettel zu geben, und in diesem Lande endlich menschenwürdige Zustände zu schaffen. Und weil das die Aufgabe der Stunde ist, darf kein Wähler in Ueckermünde-Usedom-Wollin, der noch „liberal" heißen will, Herrn v. Böhlendorff seine Stimme geben. Darin ist, wie wir mit Befriedigung konstatieren, die liberale Presse — soweit sie zur Stichwahlfrage bereits Stellung nimmt, denn auch vollständig einig."

Zu diesem Erguß bemerkt die nationalliberale Korrespondenz:

„Dem „Berl. Tageblatt" wohnt eine politische Bedeutung bekanntlich nicht inne. Es bleibt vielmehr durchaus die Hoffnung, daß die Volkspartei das gemeinsame bürgerliche Interesse im Auge behalten und die trennenden Gesichtspunkte für den Augenblick auszuschalten sich bereit finden wird. Und das um so mehr, als sie der Stichwahlhilfe, welche ihnen am gleichen Tage die Konservativen in Jauer-Bolkenhain leisteten, die Behauptung des bisherigen Hermesschen Mandats verdankt."

Zweifellos hat die nationalliberale Korrespondenz recht, wenn sie den Auslassungen des „Berl. Tageblattes" keine politische Bedeutung beimißt. In diesem Falle aber weiß das „Berl. Tageblatt" genau Bescheid über die Stimmung im fortschrittlichen Lager, und es besteht kein Zweifel, daß es genau im Sinne der Fortschrittlichen Volkspartei gesprochen hat.

Kirche und Schule.

Altlünen, 13. Juni. In hochherrlicher und erhebender Weise, unter freudiger und begeisterter Anteilnahme aller Schichten und Klassen der Bevölkerung, ohne jeden Unterschied der Konfession hat sich am 6. und 7. d. M. die öffentliche Festfeier des silbernen Pfarrerjubiläums des greisen, allseits beliebten und angesehenen Pfarrers unserer katholischen Gemeinde, Anton Brüggemann, vollzogen. Bei diesem Anlasse nun, schreibt der „Westf. Merk.", möge hier einiger gewiß allgemein interessierender Eigenarten gedacht werden. Zunächst ist es nämlich den drei unmittelbaren Vorgängern Brüggemanns im Pfarramte sämtlich beschieden gewesen, ebenfalls ihr Silberjubiläum als Pfarrer von Altlünen zu begehen, und einem derselben war sogar das Goldjubiläum zu feiern vergönnt. Des Ferneren sehen wir in dem langen Zeitraume von 167 Jahren — Juli 1743 bis jetzt — nur 4 eigentliche Pfarrer, ohne irgendwelche nennenswerte Unterbrechung, fast direkt nacheinander in hiesiger Pfarrei tätig: Carl Mathias Nicolaus Heumann, Ferdinand Benedict Dalmöller (zugleich auch Landdechant des Dekanates Lüdinghausen), Bernhard Urban Hermann Maria v. Wieck, Anton Brüggemann. Von diesen 4 bekleidete der erstgenannte, Heumann, die Pfarrerswürde hierselbst durch 58 Jahre und 4 Monate (vom 14. Juli 1743 bis 9. November 1801), v. Wieck annähernd 48 Jahre (vom 6. Mai 1832

bis 15. März 1880), Dalmöller beiläufig 30 Jahre (vom 24. Juni 1802 bis 8. November 1831). Eine kurze Zeit nur (1880 bis 1884) versah die Pfarrei ein Pfarrverwalter in der Person des hiesigen langjährigen (seit 14. Mai 1859) Kaplans Georg Lann, der am 7. Mai 1907 als Pfarrer (seit 1. August 1886) von Asbeck (Dekanat Ahaus) aus dem Leben schied. Schließlich dürfte hier noch Erwähnung verdienen, daß Herr Pfarrer Heumann seinerzeit der älteste — den Jahren nach — Pfarrer seines Dekanates (bezw. Kreises) Lüdinghausen gewesen ist, während jetzt Pfarrer Brüggemann (neben Pfarrer Gerbermann in Hövel) als solcher dasteht. Möge denn Pfarrer Brüggemann, der binnen wenigen Monaten sein achtes Lebensjahrzehnt beginnt (geb. 27. Oktober 1840), noch eine recht lange Reihe von Jahren dieses seines Seniorenamtes mit reichstem Segen walten!

Die Lage im Baugewerbe.

Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen scheint es, als ob nur in einer verschwindend kleinen Zahl von Orten eine Verständigung zwischen den Arbeitgebern und den Arbeiterorganisationen über die Ortsverträge zustande kommen wird. Da nach den von beiden Parteien angenommenen Bestimmungen über das Schiedsgericht, welches aus den drei Unparteiischen und aus je drei Vertretern des Arbeitgeberbundes und der Arbeiterorganisationen besteht, dieses in jedem Fall endgültig über den Ortsvertrag entscheidet, sofern eine Verständigung nicht zustande kommt, so dürfte das Schiedsgericht von der nächsten Woche ab Ortsverträge in mehr als 1000 Fällen zu entscheiden haben.

Die Aussperrung aufgehoben! Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe des Stadt- und Landkreises Düsseldorf erläßt eine Bekanntmachung, nach der die Aussperrung im Baugewerbe am 15. Juni aufzuheben ist.

Am Mittwoch wird unbeschadet des noch zu erwartenden Schiedsspruches in Dresden seitens des Landesverbandes Westpreußen des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, die **Aussperrung aufgehoben** und die Arbeit unabhängig von lokalen Verträgen und Vorschriften nach den alten Arbeitsbedingungen allgemein aufgenommen. — **Die Aussperrung im Baugewerbe für den Bezirk Bochum ist beigelegt.** Die Arbeit wird morgen am 15. Juni allgemein wieder aufgenommen.

Köln, 14. Juni. Die Verhandlungen zur Beilegung der Differenzen im Baugewerbe, die während des ganzen gestrigen Tages stattfanden, wurden gestern abend ergebnislos abgebrochen.

München, 14. Juni. Für das Allgäu und das übrige südliche Schwaben ist eine Einigung im Baugewerbe mit einer Erhöhung des Stundenlohnes um fünf Pfennige erzielt worden.

Die Einigungsverhandlungen.

— **Dresden,** 14. Juni. Die Einigungsverhandlungen im Baugewerbe wurden heute morgen im neuen Rathause unter der Leitung der drei Unparteiischen, Oberbürgermeister Dr. Beutler, Dr. Brenner und Geheimrat Dr. Wiedfeldt, auf Grund der von den beiderseitigen Generalversammlungen angenommenen Vermittelungsvorschläge aufgenommen. In das Schiedsgericht wurden gewählt von den Arbeitgebern Fritz (Essen), Behrens (Hannover), Enke (Leipzig) und Luescher (Frankfurt a. M.), von den Arbeitern Wiedeberg (Berlin), Bömelburg, Schrader und Behrend von Hamburg. Nach Erledigung der nötigen Formalitäten wurde in die Verhandlungen eingetreten. Zunächst wurde über München verhandelt. Das Schiedsgericht fällte folgenden Schiedsspruch: Die Arbeitszeit wird im Jahre 1911 von 10 auf 9½ Stunden verkürzt, der Lohn wird sofort um 2 Pfg., im Jahre 1911 um 4 Pfg. und im Jahre 1912 um weitere 2 Pfg. erhöht. — Nächster Ort ist Nürnberg. Der Schiedsspruch lautet: Die Arbeitszeit bleibt bestehen wie bisher, der Lohn wird sofort für Maurer und Zimmerer um 1 Pfg., im Jahre 1911 um 2 Pfg. und im Jahre 1912 um einen weiteren Pfennig erhöht, für Bauhülfsarbeiter in den drei Jahren um je 2 Pfg., im ganzen um 6 Pfg. — Hierauf wurden die Verhandlungen auf Mittwoch vertagt.

Westfalen — Rheinland.

Goldenes Jubelfest des Katholischen Gesellenvereins Dülmen.

A. **Dülmen,** den 14. Juni.

Der Ausflug zur Großteichsmühle von Bügelmann am Montag nachmittag fand eine ungewohnte große Beteiligung. Die geräumigen Anlagen konnten die Zahl der Besucher kaum fassen. Der Unterhaltung dienten Konzert, Wettlaufen, Vorführungen der Turnabteilung, die allgemeines Interesse erregten, und sonstige Belustigungen. Gegen abend zeigte der bislang heitere Himmel die bedenkliche Annäherung von Gewittern und „mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten, denn das Unglück schreitet schnell." Ungeahnt öffnete der Himmel seine Schleusen und Regengüsse gingen nieder, wie man sie seit langem wohl nicht gesehen. Was nur eben Schutz gewähren konnte, wurde mit Beschlag belegt. Die alten Mühlengebäude, Viehställe, Säle und Zimmer waren vollgepfropft von Menschen und hier hieß es ausharren bis um 7 Uhr, wo der Himmel sich ein wenig aufheiterte. Es wurde alsdann auch der Rückzug angetreten. Doch nach kurzer Zeit ging das Unwetter von neuem los. Durchnäßt bis auf die Haut kam man wieder am Gesellenhause an. Aber mochten die Unwetter, welche die nachmittägige Festfeier so beeinträchtigten, noch so groß sein, die Stimmung der Teilnehmer ging nicht zu schanden. Die Festversammlung um 8 Uhr zeigte das zur Genüge. Der große Gesellenhaussaal war bis auf das letzte Plätzchen besetzt und hunderte mußten sich mit einem Stehplatze begnügen. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Herrn Kaplan Schlothmann und Absingung verschiedener Lieder zeigten sich die Mitglieder der Theaterabteilung in ihrem besten Können. Die einzelnen kleinen Bühnenstückchen ernteten lebhaften Beifall, ebenfalls die Kouplets vorträge. Zum Schluß trug Herr Ricker vom Verein Hochheide noch eine sinnige Deklamation vor, in welcher die Devisen des Gesellenvereins gekennzeichnet waren. Herr Kaplan Schlothmann sprach dem Vortragenden für dieses schöne Schlußwort den herzlichen Dank des Vereins aus und schloß mit einigen Dankesworten an die Mitglieder, Ehrenmitglieder und die ganze Bürgerschaft, die in hervorragender Weise an der Verherrlichung des Festes mitgewirkt habe.

Mit Stolz kann der Kath. Gesellenverein Dülmen auf seine Jubelfesttage zurückblicken, welche, gestört durch keinen Mißton, seinen Mitgliedern und auswärtigen Gästen, sowie den Bewohnern von Dülmen noch lange im Gedächtnis sein werden. Sie haben gezeigt, welches Ansehens sich der Verein nicht nur in unserer Bürgerschaft, sondern auch in der Ferne erfreut. Das beweisen die vielen Glückwunschschreiben und Telegramme, die dem Verein aus Anlaß des Jubelfestes zugingen. Wir möchten erwähnen u. a. die Telegramme von den Brudervereinen Wilhelmshaven, Uedem, Speyer, Pfarrer Cortain-Berlin, P. Runkel, S. J.-Viersen, Generalpräses Msgr. Schweitzer-Köln, Kaplan Kämpers-Suderwich, Abgeordneter Leppelmann-Berlin, Katholisch-Kaufmännischer Verein Dülmen.

Möge der Katholische Gesellenverein Dülmen wie bisher auch fernerhin wachsen, blühen und gedeihen! Möge es ihm vergönnt sein, noch manches Jubelfest zu feiern, damit er immer mehr erstarke und so fördernd wirke zum Heile der Gesellen und zum Segen der Meister, und damit der Schlußwunsch:

Viel Heil Dir und Segen,
Gesellen-Verein!
Gott mög' auf allen Wegen
Dein Schirm und Schützer sein!

Gott segne das ehrbare Handwerk!

Dülmen, den 15. Juni.

* **Besichtigungsreise.** Mitglieder des Rheinischen und Westfälischen Provinzialausschusses werden am 27. und 28. Juni d. J. eine gemeinschaftliche Besichtigungsreise verschiedener Teile der Provinz Westfalen veranstalten.

* **Anmeldungen zum Anschluß an die im** Bezirke der Oberpostdirektion in Münster (Westf.) bestehenden Fernsprecheinrichtungen müssen für den zweiten Bauabschnitt bis Ende Juli bei den Ortspostanstalten erfolgen. Später eingehende Anträge auf Herstellung von Fernsprechanschlüssen können außerhalb des Bauplans u. a. nur gegen Erstattung der durch die nachträgliche Herstellung entstehenden Mehrkosten oder erst im ersten (Frühjahrs-) Bauabschnitt des nächsten Jahres berücksichtigt werden.

* **Katholischer Gesellenverein.** Auch an dieser Stelle nimmt der Vorstand des katholischen Gesellenvereins gern Gelegenheit, allen, die zur Feier des goldenen Jubelfestes mitgewirkt haben, auf das herzlichste zu danken, gleichzeitig mit dem Ausdruck der Bitte, auch für die Zukunft dem Gesellenverein das bisherige Wohlwollen zu bewahren!

* **Windhorstbund.** Nach vierwöchentlicher Unterbrechung fand gestern abend die erste Juni-Sitzung des Windhorstbundes Dülmen statt. Nachdem ein Referent die politische Lage der letzten Zeit beleuchtet hatte, sprach ein weiteres Mitglied in äußerst anregender Weise über die Entwickelung des Liberalismus. Der Vortrag, in volkstümlicher, verständlicher Form zu Gehör gebracht, erntete reichen Beifall. Die nachfolgende Diskussion war sehr rege. Wie schon in unserer Zeitung bekannt gegeben, findet vom 24.—27. Juni in Bochum der Verbandstag der Windhorstbunde Deutschlands statt, zu dem auch der Bund Dülmen einen Vertreter entsenden wird. Die nächste Versammlung findet statt am Dienstag, den 12. Juli. Als Hauptvortragsthema hierfür steht ein Vortrag über „Lueger" auf der Tagesordnung.

* **Jungfrauen-Kongregation.** Am Sonntag, den 19. Juni, nachmittags ½4 Uhr ist Versammlung für die Jungfrauen-Kongregation.

\# **Das diesjährige vereinigte Tierschaufest des** Landwirtschaftlichen Lokalvereins Dülmen und des Kreisvereins Coesfeld, welches heute in unserer Stadt abgehalten wurde, war trotz drohenden Regens vom Wetter ziemlich begünstigt, und hatte deshalb recht viele Besucher herangezogen. Die Tierschau, welche im herzoglichen Vorpark stattfand, war in Rindvieh nicht so stark beschickt wie früher, doch war das vorhandene Material nach allgemeinem Urteil ein vorzügliches, sodaß es den Preisrichtern nicht leicht wurde, aus dem Guten das Beste herauszufinden. Bei der Prämiierung des Rindviehs erhielten Preise für **Bullen bis zu 2 Jahren:** Genossenschaft Empte-Leuste 27 M, Bünker, Rorup 20 M, Schulze Robert, Leuste 15 M, Schulze-Weddern, Weddern 12 M, Gutsbesitzer Brüning, Hövel 10 M, Schulze Robert, Leuste: lobende Anerkennung, Gr.-Wiesmann, Hiddingsel 30 M (Ehrenpreis des Amtes Dülmen). **Für Bullen, 2—3 Jahre alt:** Genossenschaft Welte 25 M, Genossenschaft Darup 20 M, Krümpel, Lette 15 M, Wentingmann, Hiddingsel 10 M, Große-Wiesmann, Hiddingsel, 8 M, Hch. Wening, Appelhülsen 5 M. **Für Bullen von 3—5 Jahren:** Schulze-Weddern, Weddern 25 M. **Für Kühe, nicht über 12 Jahre alt:** Schulze Robert, Leuste 27 M, Schürmann, Rödder 24 M, Waltering, Lette 21 M, Aloys Schmitz, Dülmen 18 M, Frhr. v. Romberg, Buldern 15 M, Kettermann, Welte 12 M, Schürmann, Rödder 10 M, Woltering, Lette 9 M. **Für Rinder bis zu 2 Jahren, welche noch nicht gekalbt haben:** Schulze-Wenning, Appelhülsen 21 M, Gr.-Wiesmann, Hiddingsel 15 M, Veltmann, Rödder 12 M, Egbering, Darup 10 M. **Für Fohlenstuten, welche ein Fohlen mit Milchschneidezähnen bei sich führen:** a) Oldenburger: Konermann, Limbergen 27 M, Benker, Gerleve 25 M, Aug. Peter, Welte 20 M, Leppelmann, Limbergen 15 M, Fallbrügge, Rorup 12 M. b) Belgier und ähnliche Rasse: Heitmann gt. Mehring, Coesfeld 20 M, Steghaus, Limbergen 15 M, van Beeik, Mitwick 10 M, Kruse, Daldrup 10 M. **Zuchtstuten ohne Fohlen.** a) Oldenburger: Schulze Schierhoff, Empel bei Coesfeld 27 M, Frieling, Hövel 25 M, Potthoff, Hövel 20 M, Schulze-Döring, Darup 15 M, van Beeck, Ditwick 12 M, Löbberding, Lette 10 M. b) **Belgier und ähnliche Rasse:** Franke, Limbergen 20 M, Wenning, Appelhülsen 15 M, Uedinghohmann, Welde 10 M. **Stutfohlen, welche noch nicht gezahnt haben.** a) Oldenburger: Beckwelter in Gaupel 20 M, Bayert in Darup 18 M, Bäuler in Gerleve 15 M, Frieling in Hövel 12 M, Krümpelmann in Lette 10 M. b) **Belgier und ähnliche Rasse:** Schulze-Farwick, Hiddingsel 20 M, Heitmann gt. Mehring Harle 15 M, Middeler, Börnste 10 M. **Hengste:** Th. König, Dernekamp 15 M. **Schweine.** a) **Eber:** Kleimann, Welte 20 M, Thier z. Berge, Dibroich 15 M, Lütke-Daldrup, Daldrup 10 M. b) **Mutterschweine:** Bünker, Borup 20 M, Kleimann, Welte 10 M. — Nach der Prüfung und Bekanntgabe der prämiierten Tiere auf dem Viehmarktplatze fand gegen 1 Uhr im Limberg'schen Saale das Festessen statt, welches bei vorzüglicher Ausführung und gewürzt durch Reden und Toaste, einen sehr animierten Verlauf nahm. — Ueber die Rennen am Nachmittage berichten wir in nächster Nummer.

* **Strafkammer.** Der Holzarbeiter W. war vom Schöffengericht in Dülmen wegen fahrlässiger Beschädigung zu 6 M Geldstrafe verurteilt worden. Die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer Münster verworfen.

* **Feriensonderzüge.** Aus Rheinland und Westfalen sollen anläßlich der diesjährigen Ferien folgende Feriensonderzüge gefahren werden: Am 1., 10., 11. und 12. August nach Bremen und Hamburg (den Nordseebädern, Kiel, Lübeck und Travemünde), am 11. August nach Berlin, am 11. Aug. nach Cassel, am 11. und 13. August nach Thüringen, am 11. und 12. August nach dem Harz, am 10. August nach München, am 10. August nach Straßburg, Colmar und Basel, am 11. August nach Freiburg i. Br., Triberg, Konstanz, Schaffhausen und Basel, am 10. August nach Friedrichshafen. Die Sonderzüge dürfen nur von Reisenden mit Sonderzugkarten, jedoch nicht mit Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs benutzt werden. Die Beförderungsbedingungen, Fahrpreise und die näheren Verkehrszeiten usw. sind in den besonders erscheinenden Uebersichten der Feriensonderzüge enthalten, die allen Bahnhöfen und beteiligten Stellen in einigen Abdrücken voraussichtlich Anfang Juli, zugehen werden. Die Fahrkarten-Ausgabestellen, sowie die Ausgabestelle für zus. Fahrscheinhefte erhalten mehrere Abdrücke zur Gratisverteilung an das reisende Publikum. Ueber die Abfahrten der Ferienzüge nach den Ostseebädern ab Berlin, Stettin und Dresden gibt die letztgenannte Dienststelle bereitwilligst Auskunft.

* **Wie in Westfalen gespart wird.** Die preußische Bevölkerung ist eine sehr sparsame Bevölkerung. Das beweist zunächst die Tatsache, daß sie auf den Sparkassen nicht weniger als 11½ Millionen Sparbücher hat. Der Einlagenbestand betrug 1906 8789 Millionen Mark, 1907 9121 M. Mehr als die doppelte Summe der französischen Kriegsentschädigung, hat also heute die preußische Bevölkerung allein in der Form von Spargeldern auf den Sparkassen liegen. Ueber 330 Millionen wurden es in einem Jahre mehr. In Westfalen gab es 1907 (Ende) 970 699 Sparbücher, d. h. von je 100 Einwohnern hatten 1907 25,44 Einwohner (gegen 24,58 Einwohner im Vorjahre) Sparbücher. Diese Spartätigkeit ist nicht ganz gleichmäßig auf alle Bezirke verteilt. Es entfielen nämlich auf je 100 Einwohner im Jahre 1906 in Münster: 21,83, in Minden 27,14, in Arnsberg 21,83 Bücher; 1907 Münster 22,40, Minden 27,75, Arnsberg 25,90 Bücher. Der Gesamteinlagenbestand erhöhte sich von 1381 Millionen Mark im Jahre 1906 auf 1459 Millionen Mark im Jahre 1907.

* **Eigenmächtige Beschlagnahme des Arbeitslohnes durch einen Wirt.** Ein Schankwirt hatte sich durch dringendes Bitten eines Fabrikarbeiters bestimmen lassen, ihm Speisen und Getränke bis zur nächsten Lohnzahlung auf Borg zu verabfolgen. Der Schuldner vergaß aber das Wiederkommen, weshalb der Wirt den Beistand des Fabrikinhabers anrief. Dieser bestellte am Tage der Lohnzahlung die Ehefrau des Wirtes in das Lohnzimmer, und als hier der Lohn des Schuldners auf den Tisch gezählt war, nahm die Wirtin den schuldigen Betrag schnell an sich. Der Arbeiter war damit nicht einverstanden; er klagte beim Gewerbegericht auf Zahlung des vollen Lohnes und erzielte auch die Verurteilung des Fabrikinhabers. Eine Zahlung des Lohnes an den Empfänger sei nicht erfolgt, weil dieser noch nicht in den Besitz des Geldes gelangt sei und die ungestörte Gewalt über das gezahlte Geld nicht erlangt habe. Davon könne nicht die Rede sein, wenn dem Arbeiter das Geld zwar auf den Tisch gelegt worden ist, in unmittelbarer Nähe sich aber Personen befunden haben, die gewillt und in der Lage waren, den Empfangsberechtigten an der Besitznahme des Geldes zu hindern.

---

* **Seppenrade,** 13. Juni. Vom Kreisausschuß wurde in der Verwaltungsstreitsache des Bauunternehmers Heinrich Döpper in Ondrup wider die Polizeibehörde und den Gemeindevorstand von Seppenrade dem Kläger die Konzession zum Betriebe der Gast- und Schankwirtschaft mit Ausschluß des Ausschanks von Branntwein und Likören erteilt.

* **Borken,** 10. Juni. Opferstockdiebe suchten hier sowohl die Pfarrkirche wie auch die Kapuzinerkirche heim. In der Pfarrkirche wurden 3 Opferstöcke mit Gewalt erbrochen. Da die Opferstöcke aber erst kurz vorher entleert waren, haben die Diebe wenig Ausbeute gemacht. In der Kapuzinerkirche hat der Opferstock den Sprengversuchen Stand gehalten und die Diebe mußten unverrichteter Sache wieder abziehen.

* **Münster,** 12. Juni. In Rheine wurde der Polizeidiener Riemöller, als er von einem herumstreichenden Menschen die Legitimationspapiere forderte, von diesem durch einen Revolverschuß niedergestreckt. Riemöller starb alsbald.

* **Hagen,** 14. Juni. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung entfesselte eine lange Erörterung ein Antrag des hiesigen Spar- und Bauvereins auf Uebernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft durch die Stadt für ein bei der Landesbank aufzunehmendes Darlehen. Für die bisherigen Darlehen hat die Stadt stets eine solche Bürgschaft übernommen. Der Bauverein hat jetzt ein größeres Gelände im Werte von 200 000 M übernommen, auf dem 24 Häuser errichtet werden sollen, die einen Kostenaufwand von 900 000 M erfordern. Für die ersten Häuser benötigt der Spar- und Bauverein ein Darlehen von 200 000 M. Der Hausbesitzerverein hat in mehreren Eingaben in scharfer Weise gegen den Antrag Stellung genommen, ebenso der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe. Mit 25 gegen 10 Stimmen wurde jedoch beschlossen, die Bürgschaft zu übernehmen.

* **Hagen,** 14. Juni. Die seit acht Tagen von dem Einigungsamte zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Metallindustrie geführten Verhandlungen sind nunmehr endgültig gescheitert. Ueber die strittigsten Punkte, die zum Streik der Former bei der Firma Dieckerhoff in Gevelsberg und daraufhin zur Aussperrung führten, ist keine Einigung erzielt worden. Die Wiederherstellung des Friedens ist lediglich an dem vom Arbeitgeberverein vor einigen Wochen beschlossenen Arbeitsnachweis gescheitert, den die Vertreter der Arbeiter einstimmig ablehnten. Gestern abend fanden im Kreise Hagen-Schwelm acht große Versammlungen statt, in denen über den Verlauf der Einigungsverhandlungen Bericht erstattet wurde. Es wurde eine Resolution angenommen, in der der Arbeitsnachweis als ein Eingriff in das Koalitionsrecht und das Recht der Freizügigkeit der Arbeiter verurteilt wurde und die Wiederherstellung des Friedens von der Zurückziehung der Arbeitsnachweise abhängig gemacht wird. Der Arbeitgeberverein erklärt heute in einer Bekanntmachung, daß hiervon keine Rede sein könne, daß die Aussperrung der vor 14 Tagen gekündigten rund 10 000 Arbeiter in Kraft trete und daß er sich ferner gezwungen sehe, morgen auch den Rest seiner Belegschaft zu kündigen. Kommt es also nicht bald zu einer Verständigung, so werden dann etwa 25 000 Metallarbeiter beschäftigungslos werden.

≈ **Bielefeld,** 14. Juni. Ein Richter auf der Anklagebank. Der Amtsgerichtsrat z. D. Loerbrocks aus Lübbecke wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen Verbrechens gegen § 175 des Strafgesetzbuches zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt.

◊ **Dortmund,** 15. Juni. Zwei Millionen Mark sollen die Stadtverordneten hierselbst für den Umbau des städtischen (evangelischen) Louisenhospitals bewilligen. Das Louisenhospital, ein Schmerzenskind unserer Stadt, erfordert infolge einer überaus lukrativen Verwaltung durch weltliches Pflegepersonal einen jährlichen Zuschuß von ca. ¾ Millionen Mark aus städtischen Mitteln. Die Stadt würde, wenn ihr nicht durch die drei katholischen Krankenhäuser die meiste Krankenpflege abgenommen würde, geradezu unerschwingliche Aufwendungen zu machen haben. Den katholischen Krankenhäusern bewilligt sie aus Sparkassenüberschüssen ganze 7000, 5000 und 3000 Mark. Die Vorlage kommt umso überraschender, als die evangelische Bevölkerung zurzeit dabei ist, ein konfessionell-evangelisches Krankenhaus zu errichten.

* **Dortmund,** 13. Juni. Unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Hammer (Zehlendorf) begannen heute hier die Verhandlungen des deutschen gewerblichen Genossenschaftstages. Herr Verbandsdirektor Korthaus (Berlin) hielt einen aufklärenden Vortrag über Steuer- und Stempelfragen. Nach längerer Diskussion wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung betrachtet die Einführung des Quittungsstempels als eine ungerechtfertigte Belastung des Mittelstandes und spricht die Erwartung aus, daß die Vertreter des Reichstages aller Parteien für die Abschaffung des Quittungsstempels eintreten werden." Erster Verbandsdirektor Königl. Bankinspektor Mager sprach dann über Kreditgewährungen. In den Nachmittagsverhandlungen kamen Angelegenheiten der Rohstoffgenossenschaften zur Erörterung. Verbandsdirektor Korthaus (Berlin) sprach zunächst über Bedeutung des eigenen Vermögens und der Haftsumme für Rohstoff- pp. Genossenschaften. Der Direktor des Zentralverbandes deutscher Schuhmacher-Rohstoffgenossenschaften, Flander (Düsseldorf), sprach über Zentraleinkaufsstellen der Rohstoffgenossenschaften. Ueber dasselbe Thema sprach Neumann (Berlin), Direktor der Zentraleinkaufsstelle deutscher Schneider-Rohstoffgenossenschaften. Die Versammlung nahm dann noch einen Bericht des Verbandsrevisors Prollius (Berlin) über die Erfahrungen mit Geschäftsführern der Rohstoff- pp. Genossenschaften ohne kaufmännische Schulung entgegen. — Die Westf. Genossenschaftsbank hielt gestern ihre Generalversammlung ab. Der Bericht des Vorstandes über das verflossene Geschäftsjahr wurde genehmigt, ebenso die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung. Die Bilanz vom 31. Dezember 1909 schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 823 277 M, das Gewinn- und Verlustkonto mit 52 375 M. Der Reingewinn beträgt 11 503 M. Die Verminderung des Geschäftsguthabens während des Jahres 1909 betrug 12 886 Mark. Die Versammlung genehmigte die Bilanz und die vorgeschlagene Gewinnverteilung und erteilte dem Vorstande und dem Aufsichtsrate Entlastung.

* **Bochum,** 13. Juni. In dem heute fortgesetzten Beleidigungsprozeß der Direktoren des Allgemeinen Knappschaftsvereins gegen den Redakteur Wagner von der sozialdemokratischen Bergarbeiterzeitung wurde das Urteil gefällt. Gegen Wagner wurde wegen öffentlicher Beleidigung der juristischen Mitglieder der Knappschaftsverwaltung in dem Artikel: Arbeiterfeindliche Satzungsauslegungskünste im Allgemeinen Knappschaftsverein, auf 1000 M Geldstrafe und die üblichen Nebenstrafen erkannt. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß die Beweisaufnahme von allen Vorwürfen des Artikels keinen einzigen bestätigt hat. Im Gegenteil sei nachgewiesen, daß die Verwaltung des Allgemeinen Knappschaftsvereins in durchaus korrekter Weise, entsprechend den Vorschriften des Statuts und den Beschlüssen des Vorstandes, verfahren sei. In einzelnen Fällen habe zwar die Auslegung der Statuten zu Härten geführt. Man habe noch auf Geldstrafe erkannt, weil der Angeklagte am Schluß der Verhandlung es für angemessen gehalten habe zu erklären, daß er die scharfen Ausdrücke bedauere. Der Staatsanwalt hatte 500 M Geldstrafe beantragt.

□ **Gelsenkirchen,** 14. Juni. Zum Grubenunglück auf Zeche „Konsolidation". Wie die Zeche „Konsolidation" mitteilt, ist es bisher trotz der eifrigen Bergungsarbeiten noch nicht gelungen, mit den auf der 6. Sohle des Schachtes 1 verschütteten 2 Bergleuten eine Verständigung zu erlangen.

* **Essen,** 14. Juni. Auf Zeche „Emscher-Lippe" wurden zwei Bergleute verschüttet und getötet.

* **Essen,** 14. Juni. Am Sonntag und Montag wird der König von Sachsen bei Hrn. Krupp von Bohlen und Halbach zu Besuch weilen, und bei dieser Gelegenheit auch die Kruppsche Fabrik besichtigen. Der König trifft am Sonntag vormittag auf Hügel ein, und reist Montag abend wieder ab.

* **Reelsen,** 13. Juni. Am Freitag nachmittag wurde der hiesige Ortsdiener Hölscher durch einen Hitzschlag getötet. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene war auf der zum gräflichen Schlosse hinführenden Allee mit dem Zerkleinern der Steine beschäftigt, als ihn der Tod ereilte. Der in den fünfziger Jahren stehende Mann hinterläßt eine zahlreiche Familie.

○ **Trier,** 14. Juni. In Eisenschmitt stieß eine Anzahl Radfahrer, die aus entgegengesetzter Richtung kamen, in voller Fahrt aufeinander. Einer wurde getötet und ein anderer schwer verletzt.

Eine Perle. Frau (zum Gatten): „Unsere neue Köchin ist wirklich eine Perle, so fleißig, so akkurat, so sparsam und unermüdlich! Jetzt müssen wir bloß noch probieren, ob wir ihr den Lohn schuldig bleiben können."

Vorwurf. Professor (zu einem Schüler, der im Aufsatz ein Wort doppelt geschrieben hat): „Aber, Meier, Sie stottern ja sogar beim Schreiben!"

Auch eine Ausflucht. „Sie, die Milch schmeckt in letzter Zeit so wässerig!" — Bauer: „Ja, wissen S', Gnädige, ich hab' so a feuchte Wiesen kauft!"

Unwetter-Nachrichten.

Das vierstündige Unwetter am Samstagnachmittag hat im Münsterlande in furchtbarer Weise gewütet. Die Zahl der Blitzschläge ist sehr groß, ebenso der Schaden, den Hagelschlag und Hochwasser angerichtet haben. — In der Landgemeinde Lüdinghausen, Kirchspiel Vereinbrock, schlug am Samstag der Blitz in das Nebengebäude des Gutsbesitzers Dalhaus, zündete aber glücklicher Weise nicht. — Im Kirchspiel Aldenhövel schlug der Blitz Sonntag abend 7 Uhr in die Scheune des Besitzers Gerkamp und zündete. — In Lünen schlug der Blitz in den Pferdestall des Fuhrunternehmers Langenbach und tötete ein Pferd im Werte von 800 M. — In Olfen [illegible] ein Pferd des Fuhrunternehmers J. Wilms auf der Weide vom Blitz erschlagen. — In York wurde das Haus des Kötters Homann zu Netteberge von einem kalten Schlage getroffen. Bei Selm wurde ein Mädchen vom Blitz betäubt. Dem Kolon Lütke-Holz wurden drei Kühe auf der Weide erschlagen, auch der Pächter Lieberlei zu Lippe (Waltrop) verlor eine Kuh durch Blitzschlag. — Beim Kolon Brüning in Darfeld schlug der Blitz in das Wohnhaus und zündete, doch konnte der Brand bald wieder gelöscht werden. Dem Kolon Röttgermann wurde ein Pferd erschlagen. Ein vom Förster Empting benutzter Schuppen brannte vollständig nieder. — In Nordwalde wurde einem Landwirt ein Rind in der Weide vom Blitz erschlagen. — Ferner hat der Blitz auch in der Bauerschaft Suttorf in ein Nebenhaus geschlagen, welches zu gleicher Zeit an drei Stellen brannte, aber noch rechtzeitig wieder gelöscht werden konnte. Auf dem Gute Hörsten ist ein Pferd vom Blitz erschlagen. — In Telgte wurde ein mit 12 anderen Personen in eine Scheune geflüchteter Landwirt vom Blitz getötet, während die anderen unverfehrt blieben; ein Haus wurde eingeäschert. — In Dorsten schlug der Blitz in

die Pfarr- und Franziskanerkirche, glücklicherweise jedoch ohne zu zünden. — In der Bauerschaft Rheda schlug der Blitz in das Wohnhaus des Kötters Gerhard Loddemann und tötete ein Pferd. — Zwischen Altenberge und Nienberge wurde der Bahndamm auf 350 Meter unterspült, so daß der Verkehr 5 Stunden unterbrochen war. Wie aus Altenberge berichtet wird, schlug der Blitz in der Nähe der Hanseller Kapelle in eine Scheune und sprang dann auf zwei we. ende Kühe über, die getötet wurden. — In Wettringen zündete der Blitz in der Pastorat, doch konnte das Feuer schnell gelöscht werden. — Auch in Nottuln hat der Blitzstrahl wieder Unheil angerichtet; er setzte das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Gutsbesitzers H. Rump in Flammen und zerstörte auch die anliegende Stielfabrik. — Wie aus Havixbeck berichtet wird, schlug der Blitz in den Speicher des Gutsbesitzers Hövelmann in Walingen. Das bereits vom Feuer ergriffene Gebäude wurde durch herbeigeeilte Nachbarn gelöscht. — In Eschendorf ist durch die starken Wassermassen ein Brunnen zusammengesunken. Ein Blitzstrahl zündete in Recke im Anwesen des Wirtes Freckemeyer, das völlig eingeäschert wurde. — Zwischen Reken und Heiden hat ein Hagelschauer die ganze Ernte vernichtet. — Salzbergen, das am Samstag so schwer gelitten, wurde am Sonntag abermals von einem Gewitter heimgesucht. Dabei schlug der Blitz in die Fabrik von Overhues und Stegemann und zündete. Das Feuer konnte jedoch bald gelöscht werden. — In Achterberg bei Bentheim brannte das Haus des Landwirts Strötker nieder; dabei kamen auch zwei Schweine in den Flammen um. Bei den Löscharbeiten wurde der 18jährige Sohn des Molkereibesitzers Bonke in Gildehaus so schwer verletzt, daß er den Verwundungen erlegen ist.

* * *

Helleseld, 11. Juni. Die Gewitter und Gewitterschäden dauern fort. Heute hatten wir den ganzen Tag ein gefährliches Nebelgewitter. Gestern regnete es stundenlang in Strömen, vermischt mit Hagel. In Westenfeld und Weninghausen gab es viel Hagel; in Altenhelleseld, Visbeck und Westenfeld drang das Wasser in die Häuser, Stuben, Keller und Ställe. In Altenhelleseld mußte eine Kuh durch den Kuhtrog in das Haus gerettet werden. In Visbeck schlug der Blitz, ein sogenannter kalter Schlag, in das alte Austerbeckesche Haus und tötete eine Kuh im Stalle. In Meinkenbracht schlug es in Bäume und in die Telephonleitung; zugleich mit letzterem Schlage erhielt Herr Vikar Schulte, der gerade den Hahn der Wasserleitung gefaßt hatte, einen Blitzschlag, der ihn einen Tag lang lähmte, ohne ihm auf die Dauer zu schaden.

○ **Aus dem Möhnetal, 14. Juni.** Ein fürchterliches Gewitter, wie es seit Menschengedenken noch nicht dagewesen, zog am Samstag nachmittag gegen 4 Uhr über unser Tal. Der am ganzen Tage schon herrschende Nebel verdichtete sich plötzlich zu einer tiefen Finsternis und machte das Schauspiel noch grausiger. Am schlimmsten wütete das Unwetter in Sichtigvor. In der prächtigen Kapelle auf dem Kalvarienberge zündete ein Blitzstrahl. Das Kirchlein konnte jedoch von den herbeieilenden Bewohnern vor dem völligen Verderben gerettet werden. Außerdem wurden mehrere Häuser vom Blitze getroffen, glücklicherweise ohne zu zünden. Am Montag nachmittag ging wiederum ein schweres Gewitter nieder. Ein wolkenbruchartiger Regen, mit Hagel vermischt, verursachte, daß in Niederbergheim das Wasser 1 Meter hoch stand, sodaß die Bewohner der tiefer gelegenen Häuser sich retten mußten. An den Feld- und Gartenfrüchten wurde schwerer Schaden angerichtet.

○ **Herdringen, 14. Juni.** In der verflossenen Nacht gegen 12 Uhr entlud sich hier ein furchtbares Gewitter. Gleichzeitig fiel ein Wolkenbruch, der die Straßen und Fluren mit ungeheuren Wassermengen überflutete. Das Wasser riß alles mit sich fort, Zäune, Stege, Mauern, kurz alles, was ihm entgegenstand. Die Wasserleitungsrohre wurden unterspült und durchbrochen, sodaß die Einwohner heute früh ohne Trinkwasser waren. Auch Haustiere sind ertrunken; vielfach mußte das Vieh im zweiten Stock untergebracht werden. Selbst die Kanalisierungsrohre sind bloßgespült. In Feldern und Gärten haben die Wassermassen große Verheerungen angerichtet.

§ **Letmathe, 13. Juni.** Blitzschlag — Wolkenbruch. Bei dem heute hier niedergehenden Gewitter schlug der Blitz in die kath. Mädchenschule. Eine Schülerin wurde leicht verletzt. Unter den Kindern entstand eine Panik. — Im nahen Oestrich ging ein Wolkenbruch nieder und richtete großen Schaden an. Viele Felder und Gärten sind verwüstet. Kanäle stürzten ein und das Wasser ergoß sich in Keller und Stallungen. Die Feuerwehr hatte bis spät in die Nacht hinein zu arbeiten. Die Handelsgärtnerei des Herrn Karl Rißling wurde schwer beschädigt und alles Erdwerk fortgeschwemmt. Ein Mühlteich wurde ganz mit Stein- und Erdmassen zugefüllt.

* **Helden, 11. Juni.** Ein furchtbares Gewitter entlud sich Samstag Mittag über hiesiger Gegend. Es war von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet. In kurzer Zeit war alles überschwemmt. Der Schaden ist groß. In vielen Gärten und Feldern wurde das Erdreich weggespült, sodaß die Pflanzen freistanden. An verschiedenen Stellen konnte man die gepflanzten Kartoffeln auf der Straße wiederfinden. In tiefer gelegenen Gehöften stand das Vieh bis zum Bauche im Wasser. Einem eigenartigen Anblick gewährte es, wie die Leute mit Harken und Stangen bemüht waren, das wegschwimmende Heu zu retten. Sonderbar ist die Tatsache, daß das Gewitter auf eine kleine Fläche beschränkt blieb. So hat man in Finnentrop und Heggen, wie überhaupt im benachbarten Biggetale fast nichts davon gemerkt.

÷ **Berlin, 14. Juni.** Die Blitzschlagkatastrophe auf der Jungfernheide. Im Auftrage des Kaiserpaares besuchte der Kommandant von Berlin Generalleutnant von Boehn heute nachmittag im Virchowkrankenhause die durch die Blitzschlagkatastrophe am Sonntag verunglückten Personen und brachte ihnen im Namen der Kaiserin Blumen.

Hochwasserkatastrophe im Ahrtal.

Ueber den unerwarteten Einbruch der Katastrophe wird aus Neuenahr berichtet: In der Nacht von Sonntag auf Montag ging an der Oberahr zwischen Dümpelfeld und Antweiler ein Wolkenbruch nieder; kurz nach 12 Uhr nachts meldete der Wasserdienst der Oberahr Hochwasser. Gegen 4 Uhr Montag morgen begann die Ahr hier rasch zu steigen. Gegen ½9 Uhr war das Ahrbett bereits bis zum Ufer gefüllt, und von jetzt ab schwoll die Flut mit unheimlicher Schnelligkeit. Um 9 Uhr brach das Wasser mit furchtbarer Gewalt über die Ufer, und eine halbe Stunde später wälzte sich bereits eine gelbe, schlammige Masse in einer Breite von etwa 500 Meter durch das Tal, haushohe Wellen bildend, mit allen möglichen Geräten und Trümmern bedeckt. Das Wasser stieg und überflutete in einer Höhe von mehr als 2 Meter die rechts und links von der Ahr liegenden Straßen. Die Flut kam so schnell, daß es nicht möglich war, die in den unteren Räumen der Häuser befindlichen Möbel und Vorräte in Sicherheit zu bringen. Um 12 Uhr begann das Wasser zu fallen. Der angerichtete Schaden ist ungeheuer. Die Kuranlagen und die prachtvollen Parks der Gemeinde Neuenahr sind mit angeschwemmten Baumstämmen, Balken, Fässern, Kasten, Schubkarren usw. überdeckt. Der Bahnverkehr ist unterbrochen. Die Nachrichten aus dem Ahrtale lauten trostlos. Nach Mitteilungen aus Ahrweiler ist der Verkehr mit der oberen Ahr unterbrochen. Es gibt keine Möglichkeit, weder mit der Bahn noch per Wagen oder sonstwie vorzudringen. Selbst der Telephon- und Telegraphenverkehr ist gestört. Das Hochwasser führt auch viel Kleinvieh mit sich, das in den Fluten umgekommen ist.

Ein Telegramm vom 14. Juni (vormittags) meldet uns aus Ahrweiler: **Bei der gestrigen** schweren Katastrophe ist eine

große Anzahl Menschen ums Leben

gekommen. Eine Kantine mit 25 italienischen Arbeitern wurde weggeschwemmt. 15 von ihnen sind als Leichen gelandet worden. Weiter sind etwa acht Leichen von Kindern und Erwachsenen aus der Gegend des Unwetters an Land gespült. Es werden noch

87 Personen vermißt,

doch ist es nicht ausgeschlossen, daß sich verschiedene von ihnen wiederfinden werden. Die angetriebenen Leichen sind meist unbekleidet, da die Leute im Schlafe überrascht wurden. Das Wasser ist gestern abend um weitere 2 Meter gefallen. Die Gewalt der Fluten war so stark, daß im Tunnel von Altenahr, durch den das Wasser sich einen Weg bahnte, eine Schlucht von etwa 20 Meter Tiefe in den Boden gerissen wurde, wobei eine Dampfwalze und ein Wagen der Pioniere durcheinander fielen. Infanterie und Pioniere sind eifrig tätig, um die eingestürzten Brücken, etwa zwanzig, durch Notbrücken zu ersetzen. Mit einiger Gefahr ist der Wagenverkehr von Rech aus möglich.

Weiter wird gemeldet aus Blankenheim (Eifel): Aus der Kantine bei Musch werden 26 Personen vermißt, 2 wurden gerettet; 9 Leichen sind geborgen. Die Kantine bei Antweiler ist von der Stelle verschoben worden; alle dort untergebrachten Personen sind gerettet. Aus der Kantine in Buchshoven werden von 80 Personen 76 vermißt; 4 Personen wurden gerettet, 28 Leichen geborgen.

Ein Telegramm aus Adenau berichtet: Durch die Wetterkatastrophe im Ahrtal sind

im Kreise Adenau allein mindestens 50 Personen ums Leben gekommen.

Der mittlere Ortsteil von Adenau stand ganz unter Wasser, und zwar teilweise bis zum ersten Stockwerk. Die Arbeiten an dem Bahnbau Remagen—Lissendorf sind fast vollständig zerstört und damit eine Arbeit von sechs Monaten vernichtet. Der Materialschaden ist nicht zu übersehen.

* * *

* **Altenahr, 14. Juni.** Bisher sind 58 Leichen gelandet. Der Schaden wird auf drei Millionen Mark geschätzt. Es fällt starker Regen. — Schreckliche Einzelheiten werden der „Ahrweiler Zeitung" von einem Augenzeugen aus Schuld mitgeteilt. Es wurde eine Kantine mit vierzig Personen weggeschwemmt. Der Wirt mit seiner Frau konnten sich retten. 17 Leichen wurden abends geborgen, ein Mann hielt noch in jedem Arm ein totes Kind fest. Ein Ingenieur sah sechs seiner Leute auf einem Giebel herantreiben. Hilfe kam zu spät. Im nächsten Augenblick traf ein großer Klotz den Giebel. Mit den sechs Arbeitern verschwand der Giebel in den gurgelnden Wassern.

Ahrweiler, 14. Juni. (Drahtb.) Wie gemeldet, wurden bisher 58 **Leichen gelandet.** Außerdem werden noch etwa **70 Personen vermißt.**

Die staatliche Hilfe.

Der Minister des Innern und der Landwirtschaftsminister haben beschlossen, eine aus ihren Ministerien zusammengesetzte Kommission in die Weingebiete am Rhein und an der Mosel zu entsenden, um die durch die Unwetter der letzten Woche verursachten Schäden festzustellen. Nach Maßgabe der Schäden sollen den betr. Besitzern staatliche Beihilfen zu Neuanpflanzungen, sowie eine Entschädigung für die ausgefallene Ernte gewährt werden. Bei dieser Gelegenheit will der Staat auch eine alte Schuld begleichen. Am 26. Mai 1908 gerieten infolge eines außerordentlich heftigen Wolkenbruches in der Nähe von Trier zwei Weinabhänge in Bewegung und stürzten zum größten Teil in die Mosel. Auch dieser Schaden soll festgestellt und durch Geldspenden nach Möglichkeit wieder gut gemacht werden.

Im vorigen Jahrhundert hat das Ahrtal bereits mehrere Male unter verheerenden Hochwasserkatastrophen zu leiden gehabt. Die Enge des Tales von Walporzheim aufwärts und die aus der Eifel steil abwärts führenden zahlreichen Nebenflüßchen sind die Ursache, daß alles Wasser sozusagen gleichzeitig in das Tal geführt wird und dieses plötzlich anfüllt. Das ärgste Hochwasser erschien 1804 mitten im Sommer ebenfalls infolge eines Wolkenbruches. Nach einer Wassermarke, die sich an einem hochaufgebauten Heiligenhäuschen in Dernau befindet, brach damals am 21. Juli die Katastrophe herein; die Marke befindet sich etwa 3½ Meter über dem Straßenpflaster! Die uralte steinerne Johannesbrücke bei Rech wurde damals vom Wasser acht Fuß überströmt! In dem Dörfchen Laach — heute nur mehr ein paar Häuser zwischen Mayschoß und Altenahr — wütete das Wasser so stark, daß die Mehrzahl der Gebäude einstürzte; auch die alte Kapelle, deren Glocke noch an einem Hausgiebel hängt, wurde ein Opfer des Elementes.

Ueberschwemmungen in Oberbayern und Tirol.

÷ **München, 14. Juni.** Ueber das ganze bayrische Oberland und einen Teil Nordtirols sind gestern Nacht schwere Unwetter niedergegangen. Die Ortschaften Garmisch und Partenkirchen stehen größtenteils unter Wasser. Der Bahnverkehr Murnau-Garmisch mußte vollständig eingestellt werden. Seit heute vormittag steht auch das Passionsdorf Oberammergau unter Wasser. Ueber die Bahnhofstraße fluten die großen Gebirgsgewässer meterhoch, Trümmer und Geröll mit sich führend. Der Ort gleicht einem See. Fortwährend wird ein Steigen des Flusses gemeldet.

× **München, 14. Juni.** (Drahtb.) Die Hochwasserflut aus dem Gebirge ist hier heute mittag eingetroffen und hat in wenigen Stunden die ganze Flutmulde der Isar bis zu den äußersten Ufern angefüllt. Infolge erneuter Regengüsse im Gebirge steigt das Wasser. Aus Murnau und Garmisch wird gemeldet, daß die dortigen Wassermassen das Hochwasser vom Jahre 1899 übersteigen. Die Straßen am starkgeschwollenen Kochelsee stehen unter Wasser. In Tarchant beträgt die Wasserhöhe 2 Meter. Es sind dort mehrere Muren niedergegangen.

× **Innsbruck, 14. Juni.** (Drahtb.) Nach Meldungen aus Schwaz herrscht dort Hochwassergefahr. Im Zillertal ist alles überschwemmt. Militär und Feuerwehr ist ausgerückt, um die bedrohte Bevölkerung in Sicherheit zu bringen und die Wildbäche einzudämmen.

Die Entwöhnung der Kinder ist oftmals eine recht schwierige, weil dieselben die schwerverdauliche Kuhmilch nicht vertragen können. Eine große Erleichterung bietet hierbei das Nestle'sche Kindermehl, entweder allein mit Wasser gekocht oder als dünnere Suppe der Milch zugesetzt.

Vermischtes.

÷ **Hannover, 14. Juni.** Der am Montag in der Reitbahn gestürzte, zum hiesigen Reitinstitut kommandierte Leutnant Preußer vom 5. Dragoner-Regiment ist heute an den Folgen des bei dem Unfalle erlittenen Schädelbruchs gestorben.

* **Dessau, 14. Juni.** Verfehlungen eines Oberbürgermeisters. Ein verwerfliches System des Oberbürgermeisters Dr. Ebeling hat eine Schöffengerichtsverhandlung aufgedeckt, in der sich der Führer der anhaltischen Fortschrittlichen Volkspartei, Rechtsanwalt und Notar Dr. Hermann Cohn, wegen Beleidigung städtischer Beamten verantworten sollte. Dr. Cohn führt seit einiger Zeit eine heftige Preßfehde gegen den Oberbürgermeister Dr. Ebeling, dem er Willkürherrschaft vorwirft. In einem im Anhaltischen Staatsanzeiger erschienenen Eingesandt des Angeklagten, unterzeichnet mit vollem Namen, behauptete Dr. Cohn, der Oberbürgermeister habe die Dessauer Stadtverordneten in Gegenwart von zehn städtischen Bureauchefs Banausen, ein anderes Mal schafsköpfige Stadtverordnete genannt. Beim Neujahrsempfang sollte das Stadtoberhaupt gesagt haben: Wie der Kaiser seine Generale im Zeughause, so versammelte ich meine Beamten um mich. Meine Neuwahl steht bevor. Die kleinstädtischen Banausen (damit sind die Stadtverordneten gemeint) werden mich ja doch wiederwählen, weil sie die 6000 ℳ Pension nicht zahlen wollen. Dann behauptete Dr. Cohn, der Oberbürgermeister habe ihn wiederholt in seiner (Dr. Cohns) Abwesenheit in Gegenwart von Zeugen Judenlümmel und Judenjunge geschimpft. Ferner behauptete Dr. Cohn, der Oberbürgermeister habe seine Beamten, die die Beschimpfungen gehört haben, ein von ihm verfaßtes Schriftstück unterzeichnen lassen, worin die Beamten in Abrede stellten, daß irgendeine Beschimpfung vorgekommen sei. Endlich sagte er, den Dessauer städtischen Beamten sei nicht zu glauben, wenn sie nicht unter dem Eide stünden. Die Beamten verklagten Dr. Cohn daraufhin wegen Beleidigung. Die Verhandlung ergab eine gerade zu glänzende Rechtfertigung des Angeklagten, der kostenlos freigesprochen wurde. Sie bestätigte aber auch das verwerfliche Gebaren des Dessauer Oberbürgermeisters, gegen den jetzt ein Disziplinarverfahren bei der herzoglichen Staatsregierung schwebt, weil er von einem Stadtrat für seinen Bruder eine Assessorarbeit habe anfertigen lassen. Es wurde in der Verhandlung festgestellt, daß der Oberbürgermeister die Stadtverordneten tatsächlich Banausen geschimpft, daß er die Beamten verleitet hat, ein Schriftstück zu unterzeichnen, in dem diese Beschimpfung in Abrede gestellt wird, daß er den Angeklagten Judenlümmel geschimpft und eine ähnliche Beschimpfung Dr. Cohn gegenüber schriftlich zugegeben und deswegen um Verzeihung gebeten, im selben Moment aber die Beamten, die diesen Ausdruck gehört hatten, veranlaßt hat, an Dr. Cohn zu schreiben, sie hätten nichts von einer Beschimpfung gehört. Der Vorsitzende rügte das Verhalten des Oberbürgermeisters mit den schärfsten Worten und billigte dem Angeklagten den Schutz des § 193 in vollstem Umfange zu. Der Wahrheitsbeweis sei vollständig erbracht worden. Gegen den Oberbürgermeister ist jetzt noch ein Rattenkönig von Prozessen anhängig, und seine Position ist so ungünstig wie nur denkbar.

÷ **Danzig, 14. Juni.** Eine furchtbare Feuersbrunst hat das Dorf Schlachte im Kreise Tuchel heimgesucht. Nicht weniger als 15 Besitzungen wurden ein Raub der Flammen. Im ganzen sind 36 Gebäude eingeäschert worden. Die aus Holz erbauten, mit Stroh gedeckten Häuser, Scheunen und Stallungen boten dem verheerenden Element reichliche Nahrung. Zwei Kinder sind in den Flammen umgekommen. An eine Rettung war bei der herrschenden Dürre nicht zu denken. Das ganze lebende und tote Inventar ist mitverbrannt. Da nur ein Teil der strohgedeckten Kaden versichert war, ist der Schaden sehr groß. Das Feuer soll durch mit Streichhölzern spielende Kinder verursacht sein.

)-(**München, 14. Juni.** Verurteilter Unteroffizier. Wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt in 57 Fällen ist ein Unteroffizier vom 2. Infanterie-Regiment vom Divisionsgericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er bestrafte die Korporalschaft wegen schlechten Exerzierens durch 50maliges „Gewehrpumpen", Stiefelputzen auf Zehenspitzen und andere Quälereien.

Letzte Posten und Depeschen.

Swinemünde, 14. Juni. Die Freisinnigen gelangten in einer ziemlich stürmisch verlaufenen Versammlung über die Frage, ob in der Reichstagsstichwahl am 17. Juni der Konservative v. Böhlendorff oder der Sozialdemokrat Kunze zu wählen sei, zu keinem Resultat. Die Mehrheit vertrat die Ansicht, daß **der Sozialdemokrat Kunze von beiden Uebeln das kleinere sei.**

* **Paris, 14. Juni.** Kampf zwischen Streikenden und Polizei. In der Vorstadt St. Antoine kam es bei einer Demonstration streikender Arbeiter vor einer Möbelfabrik zu einem furchtbaren Kampfe zwischen Manifestanten und Polizei, die blank zog. Zehn Polizisten und mehrere Demonstranten trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon. Viele Manifestanten wurden verhaftet.

× **Rom, 14. Juni.** (Drahtb.) Erdbeben. In der vergangenen Nacht wurde in Reggio di Calabria, Mylotto und Gallina ein heftiger Erdstoß verspürt. Ein zweiter starker Erdstoß wurde heute morgen 10½ Uhr in Messina und Gallina wahrgenommen; überall entstand eine Panik, doch wurde nirgends Schaden angerichtet.

× **Willemstad** (Curacao), 14. Juni. (Drahtb.) **Schwere Schiffskatastrophe.** Der Regierungsschooner „von Herat" ist gestrandet; der Kapitän, die Mannschaft und die Passagiere, mit Ausnahme von 5 Mann, sind ertrunken. Unter den Ertrunkenen befindet sich der Gouverneur von Buenos Aires.

× **Tsingtau, 14. Juni.** (Drahtb.) Der Grundstein zum Observatorium, zu dessen Bau die Mittel von den deutschen Flottenvereinen im Auslande zur Verfügung gestellt sind, wurde hier gelegt. Der Feier wohnte der auf einer Weltreise sich befindende Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regent von Braunschweig, nebst Gemahlin bei.

Wieder eine Wahlniederlage des Liberalismus.

+ **Friedberg, 14. Juni.** (Drahtb.) Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl erhielten Stimmen: Prof. v. Calker ntl.) 4379, Dr. v. Helmholt (Bund der Landwirte) 6210, Busold (Soz.) 9419. Das Ergebnis aus drei kleinen Orten steht noch aus. Es findet Stichwahl zwischen v. Helmholt und Busold statt.

Die Nationalliberalen haben auch diesen Wahlkreis verloren. Also wieder ein „Aufschwung" nach unten. Der Wahlkreis war bisher durch den nationalliberalen Grafen Oriola vertreten. Bei der letzten Reichstagswahl im Jahre 1907 waren von 23 887 Wahlberechtigten im ersten Wahlgange für Graf Oriola 8492, für den Sozialdemokraten Busold 7234 Stimmen abgegeben worden, während die Kandidaten der Freisinnigen und der Reformpartei 1472, bezw. 3299 Stimmen erhielten. In der Stichwahl siegte dann Oriola bei einer Wahlbeteiligung von rund 85 Prozent mit 11 515 Stimmen über seinen sozialdemokratischen Gegenkandidaten, der 8524 Stimmen auf sich vereinigt hatte. Trotzdem die Freisinnigen diesmal mit den Nationalliberalen gingen, haben die letzteren bei der heutigen Wahl über 4000 Stimmen eingebüßt. Das Zentrum unterstützte den Kandidaten des Bundes der Landwirte.

Handelsteil.

Schlachtviehmärkte: Essen. Dortmund.

Gattung	Qualität: I.	II.	III.	IV.	Qualität: I.	II.	III.	IV.
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen	00-83	76-81	66-72	00-00	85-87	80-84	72-79	60-71
Kühe	81-82	77-80	72-75	60-70	83-84	78-82	70-77	58-69
Bullen	77-78	73-76	67-71	00-00	76-78	70-75	65-69	00-00
Schafe	80-85	80-75	00-00	00-00	80-85	00-00	00-00	00-00
Kälber	70-78	57-58	50-55	35-48	00 00	42-55	45-51	36-44
Schweine	67-00	63-66	56-62	00-00	66-00	62-65	58-61	00-00

Die Preise verstehen sich für 50 Kilogramm Schlachtgewicht.

* **Essen, 6. Juni.** Fruchtmarkt. (Nicht amtlich) Weizen, inländ. 19,00 bis 20,00 Mk. fremder 20,50 bis 21,50 Mk. Roggen inländ. 14,00 bis 15,00 Mk. fremder 16,00 bis 17,00 Mk. Hafer, inländ. 00,00 bis 00,00 Mk., fremder 15,00 bis 18,00 Mk. Buchweizen 20,00 bis 00,00 Mk. Futtergerste 11,75 bis 12,50 Mk. Mais 14,75 bis 17,00 Mk. Weizenvorschuß 26,50 bis 29,00 Mk. Roggenvorschuß 20,50 bis 21,50 Mk. Weizenkleie 8,50 bis 9,50 Mk. Alles per 100 Kg. frachtparität Essen ohne Sack bei Abnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von Kleie die mit Sack gehandelt wird.

Neuß, 14. Juni. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte ℳ 18,80, 2. 17,80, Hafer 1. Sorte ℳ 15,20, 2. 14,20, Roggen 1. Sorte ℳ 14,60, 2. 13,60 die 100 Kil. Kartoffeln ℳ 2,50—2,80, Heu ℳ 3,50—4,00, Luzerner Heu ℳ 4,50—5,00 die 50 Kil. Krummstroh ℳ 18,00, Breitdruschstroh ℳ 20,00 die 500 Kil. Kleie ℳ 5,50 die 50 Kil. Preise unverändert.

Sport-Nachrichten.

Rennen zu Dorsten am 13. Juni.

Begrüßungs-Rennen. 1. R. Then-Berghs Rattard, 2. W. Bergers Wahn, 3. Graf H. Einsiedels Melone, 4. W. Kappes Rom. Tot. 39:10, Pl. 12, 11:10.

Offizier-Hürden-Rennen. 1. Lt. v. Bock und Polachs Immaculata, 2. Lt. Wittes Claus, 3. Lt. Lamelles Corsar. Tot. 17:10, Pl. 13, 14:10.

Preis von Dorsten. 1. H. und M. Klönnes Geisenheimer, 2. J. Platows Colleen Bawn, 3. J. Frieders Drollig. Tot. 28:10, Pl. 16, 14:10.

Lippetaler Hürdenrennen. 1. A. Hungers Gatherley, 2. W. Beyers Count Lavene, 3. Hauptmann v. Heerwarts Quintessence. Tot. 13:10.

Vereins-Trabreiten. W. Gerschermanns Charlotte, 2. P. Stimbergs Gemütlich, 3. W. Gerschermanns Zeus, 4. W. Wittes Hedwig. Tot. 11:10, Pl. 17, 30:10.

Internationales Trabfahren. 1. E. Hackenbergs Senator Grey, 2. J. Brinkerts Emsig, 3. Liftels Novelle. Tot. 27:10, Pl. 14, 12:10.

Bei Brechdurchfällen und Sommerdiarrhöen der Kinder hat sich „Kufeke" ohne Milchzusatz, in Wasser gekocht, als Nährmittel hervorragend bewährt; die im „Kufeke enthaltenen Eiweißstoffe bieten den ungünstig einwirkenden Organismen einen schlechten Nährboden.

Backe mit Reeses Backwunder

Seit 20 Jahren eingeführt! Bei dem großen Angebot an Waschmitteln aller Art ist es für die um ihre Wäsche besorgte Hausfrau heute keinesfalls leicht, das richtige Mittel zu finden, welches sie beruhigt und mit gutem Erfolge am Waschtage und im Haushalte verwenden kann. Durch große Reklamen drängen sich der Hausfrau immer neue Waschmittel auf, welche nach immer neuen Methoden zu verwenden sind, das alt Bewährte ersetzen sollen und die unmöglichsten Erfolge versprechen. Die Hausfrau versucht vieles und erlebt viele Enttäuschungen, sodaß sie garnicht mehr dazu kommt, die rechte Freude an ihrer Wäsche zu haben. Verehrte Hausfrau! Allen diesen ewigen Verdruß und Aerger ersparen Sie sich, wenn Sie die seit 20 Jahren in vielen tausend Familien eingeführte „Oehmig-Weidlich-Seife aromatisch" verwenden. Hier ist kein Probieren nötig und vor Enttäuschung sind Sie sicher. Die Oehmig-Weidlich-Seife aromatisch ist das Beste, was in reeller Kernseife fabriziert werden kann, sie ist äußerst sparsam und ausgiebig im Verbrauch, besitzt größte Reinigungskraft, gibt blendend saubere Wäsche und verleiht derselben einen angenehmen aromatischen Geruch. Sie werden dauernd Freude an Ihrer Wäsche haben, wenn Sie immer Oehmig-Weidlich-Seife aromatisch verwenden. Dieselbe ist in allen durch das bekannte Wäscherinnen-Plakat kenntlichen einschlägigen Geschäften zu haben. Jeder Karton und jedes Stück trägt die volle Firma der Fabrik: C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz, worauf genau zu achten ist.

Danksagung!

Allen, die zum Gelingen der Feier unseres

goldenen Jubelfestes

mitgewirkt haben, unsern aufrichtigen Dank!

Dülmen, den 14. Juni 1910.

Der Vorstand
des kathol. Gesellenvereins.

Krieger-Verein Dülmen.

Sonntag, den 19. Juni cr., abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen über die Feier des diesjährigen Kriegerfestes.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Zahlung der Beiträge. (Quittungsbücher sind zur Abstempelung mitzubringen.)
4. Entgegennahme von Anmeldungen zur Verlosungsliste.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Gemüse Gurken

Jeden **Dienstag** und **Freitag** morgen auf dem **hiesigen Wochenmarkte** Verkauf zu staunend billigen Preisen.

J. Sander, Haltern.

Obst Delikatessen

Lederwaren:

Portemonnaies

Zigarren-Etuis

Brieftaschen

Aktentaschen

Visitenkart.-Taschen

Plaid-Riemen

Tornister

Schultaschen

empfiehlt die

J. Horstmann'sche Buchhandlg., Dülmen.

Ein Inserat in der weitverbreiteten **„Dülmener Zeitung"** ist der beste Vermittler zwischen Nachfrage und Angebot.

Dalli-Seifenpulver ist und bleibt trotz aller Neuerscheinungen das Allerbeste

---

Tanzunterricht



erteile ich zu jeder Zeit, auch Sonntags. Walzer in einer Stunde. In 4 Stunden ballfähig. Entgegennahme von **Musik zu Hochzeiten Gesellschaften** und dergl. zu billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

August Herzog, Dülmen

Musiker und Tanzlehrer.

Münsterstraße 53.



Freiw. Feuerwehr

Donnerstag, den 16. Juni, abends 8½ Uhr.

Steiger-Uebung.

Jungfrauen-Kongregation.

Am Sonntag nachm. ¼4 Uhr:

Versammlung.

Der Vorstand.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private u. Händler von **Mk. 54,—** an.

Zubehörteile, Mäntel von **Mk. 2,80** an.

Reparaturen, auch an fremd. Fabrikat, prompt und billigst.

Nähmaschinen von **Mk. 56,—** an.

Katalog umsonst und portofrei

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe" Aktien-Ges.

Duisburg-Wanheimerort, gegr. 1896

---

20 Postkarten

mit Photographie M. **2,75.** Schöner und billiger wie Ansichtskarten. Andere Photographien Konkurrenzpreise.

Frau Martha Hoffmann,
Münster i. W., Hammerstraße 14.
3 Minuten vom Prinzipalmarkt.
Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Stempel,

Hand-Stempel und Selbstfärber

in Kautschuk und Metall.

Alle Arten Schilder, wie Emaille-Schilder, gravierte Tür- und Firmen-Schilder in Messing, Kupfer oder Zink, geprägt, geätzt u. gegossene Schilder.

liefert die

J. Horstmann'sche Buchhandlung, Dülmen.

Die

J. Horstmann'sche Buchhandlung

Dülmen i. W.

hält sich zur Lieferung aller Erscheinungen des Buchhandels unter Zusicherung prompter Bedienung bestens empfohlen.

Dr. Fischer

Münster, Windhorststr. 17.
Fernsprecher 1187.

Spezialarzt f. Hautkranke zurückgekehrt!

Erfahrener, tüchtiger

Maurerpolier

auf sofort gesucht.

Wimmeler u. Gärtner,
Baugeschäft, **Eickelborn** b. Soest.

Tüchtiger

Conditor- u. Bäckergeselle,

erfahrene **Verkäuferin** und braves **Dienstmädchen** sofort gesucht.

Wilh. Wortmann, Selm.

Ein 2. Bäckergeselle

für dauernde Arbeit auf sofort gesucht.

A. Bosse, Recke.

Wegen Militärpflicht des jetzigen, suche zum 15.—20. d. Mts. einen zuverlässigen, soliden

Müller,

gegen hohen Lohn u. dauernde Stellung. Nur solche, die gute Zeugnisse haben, wollen sich melden.

Hub. Schmitz, Dampfmühle.
Eickel b. Wanne.

Gesucht ein durchaus zuverlässiger, nüchterner

Arbeiter

für ganze Tage.

Molkerei-Genossenschaft
P. Völling.

Einige tüchtige, solide

Platzarbeiter

für dauernde Arbeit gesucht.

J. H. Mesen, Dülmen.

Frau

zum Putzen, von 7 bis 9 Uhr gesucht

Wilh. Trippelvoet.

Ein ordentliches, katholisches

Mädchen

per 15. Juni gesucht. **Frau Josef Herzig, Eickel** b. Wanne, Kaiserstr. 9.

Fleißiges Dienstmädchen

welches in allen Hausarbeiten erfahren, gegen guten Lohn zum 15. Juni gesucht.

Frau J. Wagner, Wanne i. W.
Bahnhofstraße 9.

Wohnung

von 2—3 Zimmern zum 1. Juli oder später zu verm. **Buß,** Nonnengasse 2.

Nicht vergessen!
Sofort Postkarte schreiben!

Den doppelten Nutzen und Erfolg

hat **jeder Landwirt,** wenn er den **echten Kopenhagener**

Käselab-Extrakt

und echte

Englische Käsefarbe

in seinem Betriebe verwendet. Gegen Einsendung von 3,50 Mark ½ Liter Käselab und ½ Krug engl. Käsefarbe franko. Nur echt zu beziehen vom

Generaldepot Schwanen-Drog.
Ferd. Meyhöfener, Apotheker,
Münster i. W., Rotenburg 49/50.



Gras-Verkauf

Am **Montag,** den **20. Juni, vormittags 10 Uhr** anfangend, soll der

erste Grasschnitt

in den Wiesen bei **Hans Emte,** an der Chaussee Dülmen-Rorup, meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt worden.

Vor dem Verkauf, bis 10 Uhr, findet zu Haus Emte Empfang der Holzkaufgelder statt.

Münster i. W.
Gräflich v. Merveldt'sche Rentei
Meinken, Rentmeister.

Kleegras-Verkauf

Am **Samstag, den 18. Juni cr., abends 7 Uhr,** läßt Herr Kolon **Schürmann-Vogt** zu **Leuste** auf seiner bei Kötter **Ernst** im **Leuster Bruch** belegenen

Weide 8 Morgen vorzügl. Kleegras

gegen Kredit verkaufen.

Dülmen, 11. Juni 1910.

Bockholt.

Das Gut Krüpps bei Buldern
(seitheriger Pächter Verkels)

soll vom 1. Oktober ds. Js. ab parzellenweise verpachtet werden. Pachtreflektanten wollen sich hierselbst melden.

Dülmen, den 11. Juni 1910.

Herzogl. v. Croy'sche Rentei-Verwaltung.

---

40 Pianinos

von 270 Mark an, stehen zu vermieten, unter Anrechnung der Miete beim Kauf.

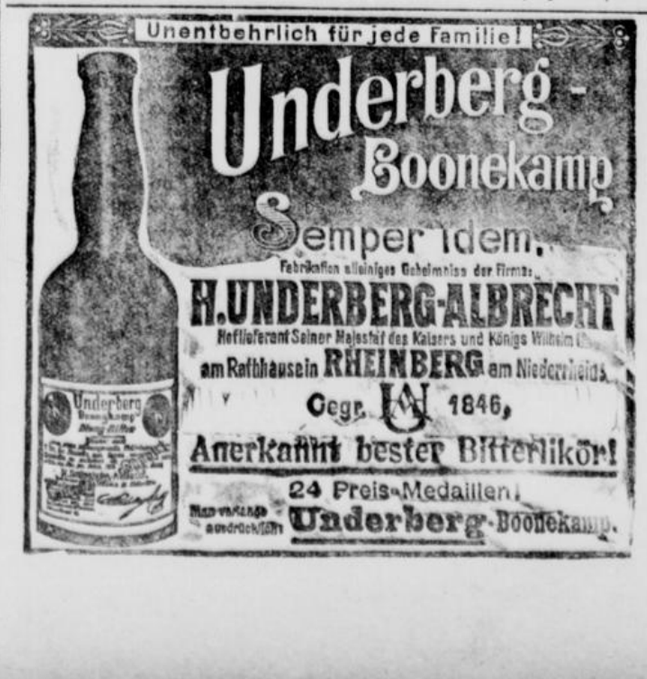
Wilhelm Hohrath
Dortmund
Auf dem Berge 27 I.

Orchestrion-Geleg.-Käufe

auch z. Miete. Bei Kauf Anrechnung der Miete. Auswahl 60 Werke.
Carl Schmitt, Hagen i. W., Tel. 205

Ia. Schwemmsteine,

Ia. Bindezementdielen liefert **Edm. Gies, Neuwied** (außer Syndikat)



Bekanntmachung.

Die Verzeichnisse des Viehbestandes der Gemeinden Ksp. Dülmen, Merfeld, und Hausdülmen, behufs Erhebung der Abgabe zur Bestreitung der Entschädigung für das auf polizeiliche Anordnung wegen Rotzkrankheit oder Lungenseuche getötete oder an dieser Seuche gefallene Vieh, liegt vom 10. d. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten im hiesigen Amtsbureau offen. Berichtigungsanträge müssen während dieser Zeit beim Gemeindevorstande angebracht werden.

Dülmen, den 10. Juni 1910.

Der Amtmann: Koch.

Zahn-Arzt R. Ohlenburg

staatlich approbiert — früherer Leiter der zahnärztlichen Klinik Berlin-Lichtenberg. — Einziger Zahnarzt in Dülmen und

Dentist H. Ohlenburg

früherer Leiter des techn. Laboratoriums Berlin-Lichtenberg, jetzt in

Dülmen, nur Marienplatz 2.

Behandlung sämtlicher Kassenmitglieder.

Sprechstunden täglich von 8 bis 6 Uhr. — — Für Unbemittelte jeden Mittwoch von 3 bis 5 Uhr freie zahnärztliche Behandlung.

Klee- und Gras-Verkauf!

Donnerstag, den 16. Juni, nachmittags 6 Uhr, werde ich für Herrn Gutsbesitzer Heinr. Daldrup gt. Schrieve wegen Aufgabe der Landwirtschaft zu Hangenau bei Buldern im freiwilligen Auftrage:

5 Morgen ganz vorzüglichen Klee,

3 Morgen Wiesengras,

beide Schnitte, öffentlich, meistbietend gegen ausgedehnten Kredit verkaufen.

Sammelplatz auf dem Hofe.

Appelhülsen, im Juni 1910.

Anton Scharlau, Wellstraße 7.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** veralteten **Magenleiden** um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit** und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafte Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Personen langsam dahin. ☞ Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. ☜ Kräuterwein steigert d. Appetit befördert Verdauung und Ernährung regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue **Lebensluft.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à M. 1,50 und 2,— in Dülmen in der Apotheke und bei Fr. Simons und in den Apotheken von Lüdinghausen, Haltern, Dorsten, Olfen, Coesfeld, Gescher, Nottuln, Senden, Recklinghausen, Ascheberg, Billerbeck, Havixbeck, Münster u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Westfalens und ganz Deutschlands in den Apotheken.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

☞ **Hubert Ullrich'schen** ☜ **Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel à 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Nr. 72. — 51. Jahrgang.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk., von der Post abgeholt 1,25 Mk., von der Post ins Haus gebracht 1,50 Mk.
Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.
Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.
Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Liboriusblatt.

Donnerstag, 16. Juni 1910.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Expedition: J. Horstmann'sche Buchdlg. Marktstraße 11. — Fernruf 178.
Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.
Druck von Breer & Thiemann, Hamm.
Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Zweites Blatt.

Wenn Sie reisen



und in der Sommerfrische unser Blatt lesen wollen, so empfehlen wir Ihnen, sofort ein Reiseabonnement aufzugeben

Die ‚tapfern' Massenstreikstrategen

□ Wenn zwei sich streiten, dann erfährt man manchmal die Wahrheit. So auch in der Schlacht die im „wissenschaftlichen" Organ der Sozialdemokratie, der „Neuen Zeit", die „blutige" Rosa Luxemburg und der sonst so friedlich aussehende „Genosse" Kautsky sich augenblicklich liefern. Als die „Wogen" der sozialdemokratischen Straßendemonstrationen in diesem Frühjahr hochgingen, hielt die „blutige Rosa" den Zeitpunkt für gekommen, die „Genossen" in den politischen Massenstreik zu führen. Sie schrieb einen Artikel, den sie der „Neuen Zeit" anbot und der — **jetzt hebt die Komödie an** — folgende bezeichnende Stelle enthielt:

Die Lage der Partei im gegenwärtigen Augenblick ist in dem einfachen Dilemma gegeben: Entweder wird die Massenaktion **bald** über die bloßen Versammlungen und Straßendemonstrationen hinaus vorwärts getrieben — und der Massenstreik **ist hier das einzige Mittel, das sich aus der Situation ergibt** — oder aber die ganze Aktion gelangt auf einen toten Punkt und wird nach einiger Zeit unvermeidlich in nichts zerrinnen. Eigentlich hat eine Partei, die das Ansehen und die Verantwortlichkeit der deutschen Sozialdemokraten besitzt, gar **keine Wahl mehr. Nachdem sie selbst die Massen auf den Plan gerufen hat, kann sie unmöglich zum Rückzug blasen. Das Mundspitzen genügt nun nicht mehr, es muß gepfiffen werden. Die Partei kommt somit in die Lage, zum ersten Male ihren vor fünf Jahren in Jena gefaßten Beschluß in bezug auf den Massenstreik zur Anwendung zu bringen.** (Vergl. „Neue Zeit" Nr. 37.)

Das war tapfer und angesichts des Spiels, das die Sozialdemokratie bisher mit dem politischen Massenstreik getrieben hatte sowie der Zuspitzung der Dinge, nichts anders als konsequent gesprochen. „Genosse" Kautsky schien dieser Aufruf zum politischen Massenstreik jedoch nicht opportun, und er veranlaßte die „Genossin" Luxemburg, den Artikel aus der „Neuen Zeit" **zurückzuziehen**, was sie dann auch **tat**. Um aber **ihr Geistesprodukt** der Oeffentlichkeit **nicht** vorzuenthalten, veröffentlichte sie den Artikel später in der radikalsozialdemokratischen Presse, **aber nunmehr mit dem Unterschied in der Form, daß der obige entscheidende Passus — fehlte.**

Mittlerweile war also genau wie dem Oberführer „Genossen" Kautsky auch den Maulhelden in der sozialdemokratischen Presse im entscheidenden Moment angst und bange geworden, und die in der **Theorie** so tapfern Massenstreikstrategen ergriffen jetzt feige das **Hasenpanier**. So geschehen im Frühjahr des Jahres 1910, wo die Partei **praktisch** vor den Fall gestellt war, „zum **erstenmal ihren vor fünf Jahren in Jena gefaßten Beschluß inbezug auf den Massenstreik zur Anwendung zu bringen**". Und nun behaupte noch einer, daß die Schwerter dieser Strategen von „Pappe" sind!

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 13. Juni 1910.

Dritte Beratung des Eisenbahnanleihegesetzes.

Abg. **Humann** (Ztr.) empfiehlt eine Bahn Soest-Büren-Scherfede, sowie eine solche von Corbach nach Paderborn. Weiter befürwortet er eine Linie Lippstadt-Laer und die Fortsetzung der Zweigbahn Paderborn-Lippspringe nach Detmold oder einem anderen Punkte des östlichen Eisenbahnnetzes. Zum Schluß plädiert er für bessere Linienverbindung des Landesteils zwischen der westfälischen und Köln-Mindener Bahn.

Abg. Dr. **v. Savigny** (Ztr.) bittet um Aufschließung des 400 Quadratkilometer umfassenden bahnlosen Gebietes im Kreise Büren und zwar wünscht er die Durchquerung des betr. Gebietes von Ost nach West, das ist von Soest nach Scherfede und von Süden nach Norden, d. h. von Corbach nach Paderborn.

Abg. **Schwarze-Lippstadt** (Ztr.) tritt für die Linie Lippstadt-Laer und Soest-Laer-Corbach-Marsberg-Paderborn ein.

Abg. **v. Stockhausen** (kons.) wünscht bessere Anschlüsse für Personenzüge an die Schnellzüge in Kassel.

Hierauf wird die Generaldebatte **geschlossen** und die Vorlage angenommen.

Es folgt die Beratung der Vorlage betr. die

kommunalen Zweckverbände.

Im Laufe der Debatte erklärt **Geheimrat Freund**, daß ein entsprechender Gesetzentwurf dem Oberpräsidenten zur Begutachtung zugehen werde.

Nach längerer Debatte wird ein Antrag **Linz** (Ztr.) angenommen, welcher die die Zweckverbände betreffenden Bestimmungen für Landgemeinden auf alle Provinzen ausdehnen und solche Verbände auch für Stadtgemeinden zulassen will.

Ein Antrag **Zedlitz** (frk.), der die Bildung des Zweckverbandes Groß-Berlin als besonderen Verwaltungsbezirk fordert, wird der Gemeindekommission überwiesen.

Hierauf wird ein Antrag **Aronsohn** und Gen. über die gesetzliche Regelung der Rechtstellung der Studenten an den Universitäten usw. mit einer kleinen Aenderung angenommen. Eine Reihe von Petitionen wird nach den Anträgen der Kommission erledigt.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Dienstag, 11 Uhr: Anträge und Petitionen.

Tages-Ereignisse.

Berlin, 13. Juni 1910.

≈ **Zur Reichstagsstichwahl in Usedom.** Der nationale Wahlverein des Wahlkreises Uckermünde-Usedom-Wollin forderte für die Stichwahl zwischen dem Konservativen v. Böhlendorff und dem Sozialdemokraten Kunze seine Mitglieder auf, ihre Stimme dem Konservativen v. Böhlendorff zu geben.

Zur Stichwahl in Usedom-Wollin

schreibt die „Konservative Korrespondenz":

„Der sozialdemokratische Kandidat hat einen Vorsprung von 1900 Stimmen. Die Entscheidung liegt bei den 1300 Freisinnigen, von denen der konservative Kandidat in der Stichwahl, die am 17. Juni stattfindet, mindestens 300 erhalten muß, um den Sieg zu erringen. Die konservative Partei hat während des Wahlkampfes immer erklären lassen, daß selbstverständlich in einer eventuellen Stichwahl alle bürgerlichen Parteien zusammengehen müßten gegen die Sozialdemokratie. Um dies Zusammengehen zu erleichtern, ist peinlichst alles scharfes Vorgehen vermieden worden. Die konservative Parteileitung hat ferner schon mit Rücksicht auf die eventuelle Stichwahl in Uckermünde-Usedom-Wollin nichts unterlassen, um die konservativen Wähler im Wahlkreise Landeshut Jauer-Bolkenhain zum Eintreten für den freisinnigen Kandidaten Buchtemann zu bewegen. Das ist am Donnerstag im vollen Umfange geschehen und dank der konservativen Unterstützung hat der fortschrittliche Kandidat in Landeshut-Jauer den Sieg errungen! Es wird Aufgabe der freisinnigen Parteileitung sein müssen, ihren ganzen Einfluß auf die örtlichen Parteiinstanzen im Wahlkreise auszuüben, damit diese in umfassender und unzweideutiger Weise ihre Anhänger zur Stimmabgabe für den konservativen Kandidaten am 17. Juni veranlassen. Nur dadurch ist der Sieg der Sozialdemokratie zu verhindern, womit aus der Provinz Pommern wieder der erste Sozialdemokrat in den Reichstag einziehen würde. **Das Verhalten des Freisinns in Uckermünde-Usedom-Wollin wird von entscheidender Wirkung sein für die Stellungnahme der Konservativen gegenüber der Fortschrittlichen Volkspartei bei den zukünftigen Wahlen!**

Erklärung.

In der soeben erschienenen Schrift: **„Köln, eine innere Gefahr für den Katholizismus", Verlag von Herm. Walther, Berlin, ist ein Rundschreiben des** Vorstandes des Augustinus-Vereins vom 15. Juni 1909 mitgeteilt und im Anschluß an dasselbe S. 163 folgendes gesagt:

„Wie wenig ernst es diesen Kreisen war mit der Unberührbarkeit und Respektierung der „zuständigen Instanzen in Kirche und Partei", zeigen zwei kleine Züge. Noch in derselben Versammlung des Augustinus-Vereins, freilich nach Schluß der offiziellen Sitzung, konnte unwidersprochen der Rat gegeben werden, **die Presse müsse die jungen Kapläne mehr unterstützen gegen die Bischöfe.**"

Der unterzeichnete Vorstand des Augustinus-Vereins bemerkt demgegenüber folgendes:

1. daß das fragliche Rundschreiben vom 15. Juni 1909 überhaupt in keiner Versammlung des Augustinus-Vereins festgestellt, sondern lediglich vom Vorstande abgefaßt und versandt worden ist.
2. daß niemals in einer Zusammenkunft oder General-Versammlung des Augustinus-Vereins sich ein solcher Vorgang abgespielt hat, wie er auf der angezogenen Seite 163 der Broschüre unter Angabe von Begleitumständen behauptet wird.

Wir erklären, daß sowohl die tendenziöse Behauptung selbst, als auch die angegebenen Begleitumstände durchaus frei erfunden sind und sich als Verleumdung darstellen.

Düsseldorf, den 8. Juni 1910.

Der **Vorstand des Augustinus-Vereins:**
Dr. E. **Hüsgen**, L. **Lensing**, Dr. **Paul Weilbächer**,
1. Vors. 2. Vors. Generalsekretär.

○ **Montreal**, 13. Juni. (Drahtb.) **Großfeuer.** Die Bureaus des Daily Herald sind durch Feuer zerstört worden. Der Turm des Gebäudes stürzte durch das brennende Dach. **40 Personen**, meist weibliche Angestellte, **sind in den Flammen umgekommen.**

○ **Szokolow**, Gouvernement Sjedlee, 13. Juni. (Drahtb.) 200 Häuser der Stadt sind durch Feuersbrunst eingeäschert worden.

Neues Unglück auf Zeche „Consolidation".

◊ **Gelsenkirchen**, 13. Juni. (Drahtb.) Heute nachmittag wurden infolge Pfeilerbruches auf der Zeche Konsolidation, Schacht 1, drei Bergleute verschüttet. Die Rettungsarbeiten sind unter der Führung des Generaldirektors Bergrat Müller im Gange. Die Bergbehörde ist ebenfalls anwesend.

× **Gelsenkirchen**, 13. Juni. (Drahtb.) Wie die Zeche „Consolidation" mitteilt, sind bei dem Pfeilerbruch nicht 3 sondern 4 Bergleute verschüttet worden, von denen einer um 5 Uhr leicht verletzt geborgen werden konnte. Die anderen konnten noch nicht gerettet werden, jedoch hofft man im Laufe des Abends auf sie zu stoßen. Lebenszeichen sind von ihnen noch nicht gehört worden.

○ **Gelsenkirchen**, 13. Juni. (Drahtb.) Von den bei dem Pfeilerbruch auf der 6. Sohle der Zeche „Consolidation", Schacht 1, verschütteten drei Bergleuten wurde gegen 9 Uhr abends einer tot geborgen. Die Aufräumungsarbeiten werden fortgesetzt.

Unwetter-Nachrichten.

K. **Soest**, 13. Juni. Erst jetzt läßt sich übersehen, welch große Schäden das am Samstag nachmittag hier niedergegangene schwere Gewitter verursacht hat. Es war dies das schwerste seit Jahren. Es herrschte eine totale Finsternis. In Westarn wurde ein Knecht, der sich auf der Wiese vor dem Regen in einen Heuhaufen flüchtete, vom Blitz erschlagen; ein Gärtnereibesitzer wurde, in der Tür seines Gewächshauses stehend, vom Blitz getroffen. Er erlitt eine Rückgratlähmung, sein Gewächshaus wurde zerstört. Ein anderer Blitz zerstörte Wohnhaus und Stall der Witwe Schneider am Katroper Weg und tötete eine im Stalle stehende Kuh. Auf einer Weide wurde ebenfalls eine Kuh des Schlachters Körber erschlagen. Die ganze elektrische Lichtanlage des Staatsbahnhofes ist zerstört. Das Wohnhaus des Schmiedemeisters Pape in Lühringsen ging in Flammen auf, eine ganze Anzahl von Gebäuden wurden mehr oder weniger stark beschädigt. Durch die starken Regenmengen ist der Soestbach aus seinen Ufern getreten und hat u. a. auch das Terrain der Schwimmanstalt überflutet, die jetzt wegen des eingeschwemmten Schmutzes geschlossen bleiben muß.

* **Rheine**, 12. Juni. Ueber das Unwetter, welches sich am Samstag nachmittag über der Umgebung von Rheine entlud, wird dem „Münst. Anz." berichtet: Hier ging gestern nachmittag zwischen 2 bis 7 Uhr ein schreckliches Unwetter nieder, wie es seit Menschengedenken hier nicht mehr vorgekommen ist. Das Unwetter brachte kolossale Regenmengen, die im Augenblick die Straßen meterhoch unter Wasser setzten. Das Wasser drang in die Keller und Wohnräume und richtete großen Schaden an. Einige Wohnungen mußten geräumt das Vieh mußte aus den Stallungen gelassen werden. Mehreren Kolonialwarenhändlern wurden im Keller lagernde Waren von bedeutendem Werte vernichtet. Das Wasser drang in fast sämtliche Textilfabriken. Der Betrieb wurde sofort stillgelegt. Die Arbeiter waren bis in die Nacht mit Brandspritzen und Pumpen tätig, um das Wasser wieder zu entfernen. Der in den Fabriken angerichtete Schaden ist sehr erheblich. Als abends die Arbeiter ihre Arbeitsstätte verlassen wollten, mußten sie mit bloßen Füßen das vor den Fabriken bis zu ¾ Meter hoch stehende Wasser durchwaten. Durch den wolkenbruchartigen Regen wurden die Kellerräume des Bahnhofswartesaales unter Wasser gesetzt. Bahnarbeiter waren den ganzen Abend beschäftigt, das Wasser zu beseitigen. Das Wasser hat auch in fast allen Privathäusern großen Schaden angerichtet. In Eschendorf fiel ein Wasserbrunnen infolge der Niederschläge zusammen. Großen Schaden hat das Wasser auf den Ländereien angerichtet. Viele Ackergrundstücke standen meterhoch unter Wasser und Schiebtarren und Handwagen schwammen auf dem Wasser herum. Die Pflanzen wurden fortgespült und nachdem das Wasser abgezogen ist, sehen die Ackerstücke ganz leer aus. Der wolkenbruchartige Regen war strichweise mit Hagelstücken vermischt. Der Hagel hatte die Größe von Taubeneiern und hat besonders in den Bauerschaften Bentlage, Schotthock und Altenrheine großen Schaden angerichtet. Einzelne Fensterscheiben wurden durch den Hagel zertrümmert. Die Buchweizenfelder sind total zerstört. Roggenhalme wurden durch den Hagel geknickt und Kartoffelstengel durchgeschlagen. Der Blitz hat verschiedene Häuser getroffen, jedoch nirgends gezündet. Ein Blitzstrahl ging in die elektrische Lichtanlage des Herrn Cordesmeyer und riß einer Frau ein Ohr ab. Eine andere Frau, die im Fenster lag, wurde ebenfalls vom Blitz getroffen und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Ein Schulknabe, der vor dem Mühlentor Schutz unter einem Baume suchte, wurde vom Blitz getroffen und schwer verbrannt, jedoch besteht Hoffnung, den Getroffenen am Leben zu erhalten. Die Fabrikanlagen der Firma C. Kümpers Söhne in Schotthock wurden zweimal vom Blitze getroffen, wodurch die Wasserleitungsrohre auseinander gerissen und die Fabrik überschwemmt wurde. Ein Fabrikarbeiter wurde vom Blitze teilweise gelähmt.

Greven (Westf.), 12. Juni. Der Bahndamm zwischen Altenberge und Nienberge ist auf 350 Mtr. unterspült. Der Verkehr Gronau—Münster wird über Rheine geleitet.

○ **Meschede**, 12. Juni. Bei dem gestrigen sehr schweren Gewitter schlug der Blitz in das Kgl. Landratsamt und in die elektrische Zentrale, ohne indes zu zünden und besonderen Schaden anzurichten. Im benachbarten Stockhausen richtete das Unwetter auf den Feldern durch Zerfließen bedeutenden Schaden an.

Stirpe, 12. Juni. Gestern nachmittag schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Anton Linhoff. Dieselbe brannte bis auf die massiven Umfassungsmauern nieder.

Breslau, 13. Juni. In der verflossenen Nacht sind in der Provinz Schlesien 18 Personen vom Blitz getötet worden.

‡ **Innsbruck**, 13. Juni. In der Umgegend von Dornbirn richtete ein Unwetter mit nußgroßen Hagelschlossen unermeßlichen Schaden an. In der Rosenberggruppe ging ein Wolkenbruch nieder. Die Blumenauer Straße wurde vollständig zerstört.

Hiobsposten aus der Eifel.

Eine schwere Wetterkatastrophe meldet der Draht aus der Eifel. Der Schauplatz des gewaltigen Naturereignisses ist das Ahrtal, hauptsächlich die Gegend zwischen Remagen und Adenau. Anscheinend sind auch Menschenleben zu beklagen.

□ **Neuenahr**, 13. Juni. Heute nach gingen über die Eifel schwere Gewitterregen nieder. Bei Antweiler und Schuld hat ein Wolkenbruch furchtbare Verwüstungen angerichtet. Die ganze Ernte ist vernichtet. Häuser wurden beschädigt und viel Vieh getötet. Die Eifelbäche gleichen reißenden Gießbächen. In der zu einem reißenden Fluß gewordenen Ahr schwimmen Möbelstücke, Fässer, Hausgerät und dergleichen. Die Eisenbahnbauten sind gestört. Im Bau begriffene, sowie fertige Brücken wurden fortgerissen. Die Eisenbahn Remagen-Adenau verkehrt nur bis Walporzheim. In Neuenahr stehen die Keller der tiefer gelegenen Straßen unter Wasser. In Altenahr steht das Wasser einen Meter hoch. Eine spätere Meldung besagt: Das Hochwasser im Ahrtale nimmt ungewöhnliche Dimensionen an. Die Verwüstungen sind furchtbar. Elf Steinbrücken für den Fußverkehr sind bereits eingestürzt. Die Ahrtalbahn kann nicht mehr verkehren, da die Eisenbahndämme unterspült sind und der Einsturz verschiedener Brücken befürchtet wird. Das Tal zwischen Neuenahr und Remagen gleicht einem ungeheuren See. In Schuld sind mehrere Häuser weggeschwemmt worden. Militär ist in Automobilen unterwegs. Der Schaden wird auf eine viertel Million geschätzt. Weitere schwere Regengüsse fallen beständig. Die Provinziallandstraße im Ahrtal ist teilweise nicht mehr gangbar. Sie steht an vielen Stellen einen Meter tief unter Wasser. Telephon und Telegraph oberhalb Walporzheim sind zerstört. An der Oberahr, von Walporzheim bis Kreuzberg, sind alle Bahndämme weggerissen worden. Die Provinziallandstraße ist bei Maischoß, Altenahr, Dernau, Rech und an der bunten Kuh vollständig in den Fluten verschwunden, so daß der nackte Fels hervortritt. Der Fuhrverkehr im Ahrtale ist auf Wochen hinaus unmöglich. Die Eisenbahn wird oberhalb Ahrweiler erst in 8 Tagen fahren können. Der Regierungspräsident Hövel von Koblenz ist im Ueberschwemmungsgebiet eingetroffen. Militär rückt inzwischen heran, um den Leuten Nahrungsmittel und Hilfe zu bringen. Von den vom Drahtverkehr abgeschnittenen Orten wird eine neue Telephon- und Telegraphenleitung eingelegt werden, um Nachrichten von den abgeschlossenen Orten zu erlangen.

Adenau, 13. Juni. Bei dem in der vergangenen Nacht an der Oberahr niedergegangenen schweren Unwetter wurden durch den wolkenbruchartigen Regen die Brücken und Bahnanlagen an der Bahnbaustrecke Remagen—Lissendorf zerstört, sowie zwei (nach einer anderen Meldung drei) Kantinen fortgeschwemmt, wobei eine große Anzahl Arbeiter (Kroaten und Italiener) ertranken. Man schätzt die Zahl der Verunglückten auf 40 (?).

× **Ahrweiler**, 13. Juni. (Drahtb.) Ueber Verluste an Menschenleben bei der Hochwasserkatastrophe sind zahlenmäßige Angaben noch nicht zu erlangen. Bis jetzt warf die Ahr bei Ernan, Heilersheim und Maischoß je eine Leiche ans Land. Man nimmt an, daß es sich um Opfer der Katastrophe handelt.

Westfalen — Rheinland.

* **Hamm**, 13. Juni. Bei der Rettung ihres Kindes den Tod gefunden hat gestern nachmittag gegen 2 Uhr die Ehefrau des Bäckermeisters Bernhard Seveneick, Kl. Weststraße 15—17 wohnhaft. Die Frau war mit ihrem Dienstmädchen in der Bükerschen Bleiche am Südenwall mit dem Aufhängen der Wäsche beschäftigt, während das 2 Jahre alte Söhnchen im Grase spielte. Als die Mutter gewahrte, daß das Kind, welches das abgerupfte Gras in die vorbeifließende Ahse warf, von dem Ufer in die durch die Gewitterregen der letzten Tage hervorgerufene starke Strömung der Ahse fiel, sprang sie kurz entschlossen hinterdrein. Die Opfermutige wurde aber von der Strömung mit fortgerissen. Auf das Hülfegeschrei der den Vorgang beobachtenden Personen kam ein junger Mann namens Hermann Mittler, der in der Nähe mit Fensterputzen beschäftigt war, hinzu und sprang beherzt in die Flut. Es gelang dem mutigen Retter auch, das Kind, das von dem Wasser schon bis kurz vor die Westenbrücke getrieben war, lebend ans Land zu bringen. Die opfermutige Mutter aber verschwand in der Flut und mußte für ihre Mutterliebe das eigene Leben lassen. Bis in die späten Abendstunden war die Leiche noch nicht geborgen, trotzdem der Fluß mit Angelhaken abgesucht wurde. Das Kind ist wohlgeborgen und munter. Die junge Frau war in Hoffnung. Dem schwer geprüften Manne bringt man allgemein die innigste Teilnahme entgegen.

* **Dortmund**, 12. Juni. Schon seit geraumer Zeit wurden im Oberpostdirektionsbezirk Dortmund zahlreiche Drahtdiebstähle an Telephonleitungen ausgeführt. Trotz der ausgesetzten Belohnung gelang es nicht, die Diebe zu ermitteln. Seit einigen Monaten hat sich nun in Lünen eine Lumpenhandlung unter der Bezeichnung Hillmann u. Grizbowski niedergelassen, die in kurzer Zeit ein schwunghaftes Geschäft entwickelte. Der Verdacht lenkte sich auf diese Firma. Gestern bemerkte die Polizei, daß Hillmann eine schwere Kiste der hiesigen Güterabfertigung zum Versand übergeben hatte und ließ die Kiste in Gegenwart von Hillmann öffnen; dabei wurde ein großer Posten Bronzedraht sowie zahlreiche Messinglager im Gesamtwerte von etwa 600 bis 700 ℳ zutage gefördert. Hillmann wurde verhaftet und dem Gericht übergeben.

○ **Minden**, 13. Juni. 30. Westfälischer Bäcker-Verbandstag. Hier wurde in diesen Tagen der 30. Verbandstag des Zweigverbandes Westfalen des deutschen Bäcker-Innungsverbandes „Germania" abgehalten. In der gestern Nachmittag stattgefundenen Versammlung der Mitglieder der Sterbekasse wurden verschiedene Angelegenheiten erledigt und beschlossen, das Sterbegeld derartig festzusetzen, daß es für jedes Jahr der Mitgliedschaft um 25 ℳ bis zum Höchstbetrage von 500 ℳ steigt. Den heutigen Verhandlungen des Verbandstages wohnten Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden usw. bei. Von 53 angeschlossenen Innungen waren 46 durch Ab-

geordnete vertreten. Der Geschäftsbericht wurde genehmigt, der mit 3089,83 ℳ in Einnahme und Ausgabe abschließende Kassenbericht entgegengenommen. Ueber die Bäckereiverordnung und deren rückwirkende Kraft berichtete Herr Engelbrecht-Bielefeld. Die von dem Genannten im Auftrage der Innung Bielefeld vorgeschlagene Entschließung gegen eine rückwirkende Kraft der Verordnung wurde von der Versammlung gutgeheißen und beschlossen, diese Entschließung dem Bundesrat zu übermitteln. Bezüglich der Sonntagsruhe im Bäckereigewerbe beschloß Versammlung, bei den in Herne gefaßten Beschlüssen bestehen zu bleiben; demgemäß wurde eine Entschließung gegen eine weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe angenommen. Herr Handwerkskammersekretär Sachmann-Bielefeld hielt hierauf einen längeren Vortrag über die neue Reichsversicherungsordnung. In Sachen der Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft beschloß Versammlung, den Vorstand des Zentralverbandes „Germania" zu ersuchen, Schritte dahingehend in die Wege zu leiten, daß das Backergewerbe aus dieser Berufsgenossenschaft ausscheidet und in einer eigenen Berufsgenossenschaft vereinigt wird. Eine längere Aussprache entstand über den Antrag Münster auf Erweiterung des Vorstandes um mindestens vier Personen aus der Provinz. Bisher gehörten dem Vorstande nur vier Herren aus Bochum an, während nach dem Antrage aus jedem westfälischen Handwerkskammerbezirk noch ein Vorstandsmitglied hinzugewählt werden soll. Versammlung genehmigte mit großer Mehrheit den Antrag und wählte die Herren Heinrich Löbbert, Julius Diecklhoff, Heinrich Zwang und Johannes Klosterberg, sämtlich aus Bochum, durch Zuruf wieder. Als neue Vorstandsmitglieder wurden gewählt: für den Bezirk Münster: Herr Levedahl-Münster; Arnsberg: Herr Hohage-Lüdenscheid; Dortmund: Herr Arndt-Dortmund; Bielefeld: Herr Potthoff-Bielefeld. Die Innung Wattenscheid beantragte, ihr anläßlich ihrer im Jahre 1911 bevorstehenden silbernen Jubelfeier den nächstjährigen Verbandstag zu übertragen, welchem Antrage sich Versammlung fast einstimmig anschloß. Unter „Verschiedenes" kam schließlich noch die Konsumvereinsfrage zur Sprache. In dieser Angelegenheit wurde der Vorstand ermächtigt, die Angelegenheit im Auge zu behalten und, wenn erforderlich, die notwendigen weiteren Schritte zu tun.

○ **Steele**, 13. Juni. Gestern abend wurde dem Arbeiter August Nieder aus Haspe auf dem Bahnhof Steele-West von einem von Essen kommenden Zug der Kopf abgefahren.

* **Mülheim** (Ruhr), 13. Juni. Opfer des Berufes. Der Streckenwärter Christian Siegling aus M.-Styrum wurde heute morgen auf der Eisenbahnstrecke Heißen-M.-Eppinghofen als Leiche aufgefunden. Er war von einem Zuge überfahren worden. — Auf Bahnhof M.-Speldorf geriet heute vormittag der Rangierer Joh. Schröder aus M.-Broich beim An- und Abkoppeln von Wagen zwischen die Puffer zweier Wagen. Es wurde ihm der Brustkorb eingedrückt. Er war sofort tot.

○ **Mülheim (Ruhr)**, 13. Juni. Auf den Thyssenschen Werken explodierte aus noch nicht aufgeklärter Ursache in den Mittagsstunden ein großerer Carbidkessel. Einem unverheirateten Arbeiter wurde von den umherfliegenden Eisenstücken die Schädeldecke vollständig vom Kopf gerissen, sodaß das Gehirn bloßgelegt wurde. Der Tod trat sofort ein. Ein zweiter Arbeiter, Vater einer zahlreichen Familie, der gleichfalls verletzt wurde, ist durch die furchtbare Detonation irrsinnig geworden. Einen Notverband konnte man ihm erst anlegen, als er in eine Zwangsjacke gesteckt worden war.

* **Düsseldorf**, 13. Juni. Wertsachendiebstahl. In dem Juwelengeschäft Zack auf der Grabenstraße wurden bei einem Einbruch gestern abend für etwa 30 000 ℳ Goldsachen und Brillanten gestohlen.

× **Köln**, 13. Juni. (Drahtb.) Gestern abend 7,30 Uhr entgleisten bei der Einfahrt des Personenzuges 776 in den Bahnhof Kreuzau, wahrscheinlich infolge vorzeitigen Umlegens einer Weiche die beiden letzten Personen- und der Packwagen. Sechs Personen wurden unbedeutend verletzt. Der Betrieb konnte mit einigen Zugverspätungen aufrechterhalten werden. Der Materialschaden ist unbedeutend.

○ **Saarbrücken**, 13. Juni. (Drahtb.) Heute mittag erfolgte in den Mannesmannwerken, Stadtteil Urbach, beim Aufstechen der Charge eine schwere Explosion, wodurch drei Arbeiter und ein Hüttenmeister schwer verletzt wurden. Ein Arbeiter ist den Verletzungen bereits erlegen; die anderen hofft man am Leben zu erhalten. Vierzehn Arbeiter sollen leicht verletzt sein.

Vermischtes.

Berlin, 13. Juni. Schwerer Verlust. Auf dem Wege zur Rennbahn in Hoppegarten verlor gestern die dänische Gräfin v. Grothe ein Diadem und ein Halsband im Werte von 20 000 ℳ.

÷ **Berlin**, 13. Juni. Von den 12 im Virchowkrankenhause befindlichen, bei dem gestrigen Gewitter schwerverletzten Personen befindet sich nur noch eine, die 27 Jahre alte Arbeiterin Alwine Schulz, in Lebensgefahr. Sie hat schwere Brandwunden und innere Verletzungen erlitten.

Lötzen (Ostpreußen), 13. Juni. Ein schweres Bootsunglück ereignete sich am Samstag nachmittag auf dem Mauersee. Ein Segelboot mit 4 Herren und 2 Damen aus Angerburg kenterte infolge einer plötzlichen Boe. Dabei ertranken der Lehrer Hechlinger und seine Frau, sowie der Lehrer Küßner. Die Lehrer Hinz und Podschus und Fräulein Lenk wurden in fast leblosem Zustand an Land gespült, die Wiederbelebungsversuche waren jedoch erfolgreich. Die Leichen der drei Ertrunkenen sind noch nicht geborgen.

÷ **Allenstein**, 13. Juni. Ueberfall auf einen Rittmeister. Bei Allenstein wurde gestern der Rittmeister a. D. Spieß, der seit einer Reihe von Jahren in der ihm gegenwärtigen Schöneberg-Prozeß vielgenannten Heilanstalt Kortau untergebracht ist, von einem jugendlichen Mann überfallen und schwer verletzt. Dann raubte der Täter seinem wehrlosen Opfer Uhr und Portemonnaie mit Inhalt und einen goldenen Ring. Glücklicherweise gelang es der Polizei bald, den Räuber in der Person des jugendlichen Arbeiters Reiter aus Allenstein zu ermitteln und festzunehmen.

÷ **Tübingen**, 13. Juni. Unfall beim Bootsfahren. Bei der von der Burschenschaft „Germania" veranstalteten Jahresbootfahrt auf dem Neckar fuhren drei Boote auf Arbeitspfeiler, die zu Bauarbeiten eingerammt waren und kenterten. Der Eigentümer eines Bootes ertrank, während sich die anderen Schiffer und die Studenten retten konnten.

○ **München**, 13. Juni. Nächtlicher Straßenraub an einer Bühnenkünstlerin. In der vergangenen Nacht wurde die Münchener Hofschauspielerin Schwarz auf dem Heimwege vom Residenztheater von einem jungen Menschen überfallen. Der Täter raubte nach heftiger Gegenwehr die Handtasche der Künstlerin, in der sich 400 ℳ in bar, eine wertvolle Damenuhr und mehrere andere Gegenstände befanden, und ergriff unerkannt die Flucht.

Lissabon, 13. Juni. (Drahtb.) Balkoneinsturz. In der Stadt Clasa stürzte ein Balkon, auf dem 200 Personen Platz genommen hatten, in die Tiefe, als eine Prozession vorbeizog. Bisher sind vier Tote und 32 mehr oder minder schwer Verletzte geborgen.

Einwurf. Gast: „Wenn Sie den Mann auch hinauswerfen müssen, so können Sie es doch mit der nötigen Schonung tun!" — Hausknecht: „Na, 'nen Flugapparat kann ick 'm nich umhängen."

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

13) —— (Nachdr. verb.)

Da kam ihm der Gedanke an Edith, die gerade des Morgens immer so rosig und frisch, wie zum Anbeißen aussah.

Wie hatte er nur ein so kurzsichtiger, blöder Tor sein können! Aber schließlich, wenn einem das Messer so eklig an der Kehle sitzt, wie ihm damals, da ergreift man wohl blindlings die rettende Hand — besonders, wenn sie einem so sehr entgegenkommend geboten wurde, wie in diesem Falle. Der bittere Nachgeschmack kam dann allerdings später!

„Du bist so sonderbar heute, Lucian — gar nicht, als ob dich das trifft, was hier geschrieben steht."

Verwundert sah Martha ihren Verlobten an und deutete nochmals nachdrücklich auf die Zeitungen.

„Nein, das trifft mich nit mehr," entgegnete er ruhig — „seit gestern abend nicht mehr," fügte er in Gedanken hinzu; er sagte aber weiter nichts und da Martha nicht fragte, wie das Konzert gestern verlaufen war, trotzdem sie wußte, daß er eine große Aufgabe zu lösen gehabt hatte.

Seine große Ruhe in dieser Angelegenheit, die sie so stark erregt hatte, machte Martha sehr nervös; sie vermochte sich kaum mehr zu beherrschen.

„Ich begreife dich einfach nicht, Lucian! Ich würde mich zu Tode schämen, wenn ich so etwas von mir lesen müßte! Mich geht's doch ebenso viel an, wie dich!" rief sie aufgebracht. „Du hättest nur hören sollen, was ich in den Pausen habe anhören müssen — so recht aus dem Hinterhalt, mit Sticheleien, auf die man nichts erwidern kann! Man hätte sich nach den Ankündigungen und Erzählungen doch mehr versprochen und so weiter! Und dann diese höhnischen, triumphierenden Gesichter! Man kann sich kaum wieder mit dir sehen lassen!" schloß sie mit einem schrillen Auflachen, jede Vorsicht vergessend.

Da wurde Lucian ganz bleich; ein entschlossener kalter Ausdruck trat in sein Gesicht.

Anfänglich hatte er mit einem amüsierten Lächeln zugehört; aber das war ihm doch nun zu viel!

Er stand auf.

„Das sollst du auch nit mehr, Martha, das will ich dir ersparen! Du sollst nit mehr nötig haben, dich meiner zu schämen. Ich geb' dich frei!"

Er zog den glatten goldenen Reif vom Finger und legte ihn auf den Tisch.

Starr vor Schrecken stand Martha da.

Das hatte sie doch nicht gewollt.

Sie war keines Wortes mächtig.

Ihre Eltern, die bisher schweigend dem Wortgeplänkel der Verlobten gelauscht, suchten jetzt zu vermitteln.

Marthchen habe es doch nicht so gemeint — sie sei so schrecklich nervös, das müsse man auch bedenken. — Doch kurz schnitt Waldow jedes Wort ab. Seine Geduld war zu Ende.

Er sei auch nervös, sagte er, und Martha habe soeben bewiesen, daß sie nicht zur Frau eines Künstlers tauge: eine solche müsse ihren Mann trösten, aufheitern, ihm treulich zur Seite stehen, wenn ihm etwas mißlungen sei, sie dürfe ihm aber keine Vorwürfe machen und ihn jetzt in seinem Ehrgefühl nicht kränken. Wenn Martha jetzt schon so rücksichtslos sei, wie würde dann ihre Ehe später verlaufen! Er sehe kein Glück mehr darin.

„Ueberlege es dir, Lucian," flehte Frau Hildebrandt, „ich bitte dich."

Doch er schüttelte bestimmt den Kopf.

„Was gibt's da noch zu überlegen? Ich lasse mir viel gefallen — aber soviel nimmer! Lang' genug hab' ich Marthas Vorwürfe über mein Mißgeschick angehört; aber beleidigen lasse ich mich nit! In jedem Wort, das sie mir gesagt, lag eine Beleidigung! So zeigt sich Liebe nit, wohl aber Eitelkeit! Es tut mir leid, daß alles so gekommen, ist aber nun nit mehr zu ändern! Lebt wohl!"

Festen Schrittes ging er zur Tür.

Martha starrte ihn mit großen Augen nach. Ihr war, als ob ein böser Traum sie narrte! Es konnte doch nicht wahr sein, daß Lucian sie aufgab — nein, das war unmöglich!

Mit beiden Händen faßte sie nach ihre mKopf und brach dann mit einem Schrei zusammen. Sie wollte nichts sehen, nichts hören, leise weinte sie vor sich hin.

Mittags verschmähte sie Speise und Trank. Vor sich hinstarrend, lag sie auf dem Divan in ihrem Zimmer — und wartete! Lucian mußte ja zu ihr zurückkehren — es war ja nicht zu fassen, daß sie ihn verlieren sollte!

Gegen Abend öffnete ihre Mutter die Tür des Zimmers und trat vorsichtig ein.

„Hier, Marthchen, sind die Zeitungen. Das Abendblatt ist soeben gekommen, und zu Mittag hast du die „Neuesten" doch auch nicht gelesen. Es steht was von Lucian drin! Ist die Migräne [illegible] Dann will ich Licht machen!"

Mit fiebernden Händen entfaltete Martha die Zeitungen und suchte gierig die Berichte über das Konzert des verflossenen Abends.

Was las sie da — „er wolle gut machen, was er am Abend vorher verbrochen —" das waren die Worte unseres hochgeschätzten Künstlers Lucian Waldow. „Und wie hat er sie eingelöst! Wir danken ihm für sein herrliches, unvergleichliches Spiel! Er hat sich selbst übertroffen! Tosende Beifallsstürme, nicht endenwollende Hervorrufe erfüllten den Saal — möge er uns noch recht lange erhalten bleiben — — —"

Marthas Augen weiteten sich, als sie auch in dem anderen Blatte eine ebenso begeisterte Kritik las. Voller Erregung sprang sie auf; sie hatte ihre Migräne vollständig vergessen.

Was war das? Wie mußte Lucian gestern abend gefeiert worden sein!

Und sie Törin war in ihrer Verblendung zu Hause geblieben! Sie hatte in kindischem Trotz geschmollt, während er umjubelt worden war wie nie zuvor!

Einem König — einem Sieger gleich!

„Mama — weißt du — hast du schon gelesen? Sieh doch hier —

Mit vor Schluchzen unterbrochener Stimme las sie vor.

Darum war Lucian auch so eigentümlich, so ruhig; darum hatte er das Lesen der Kritiken unterlassen.

O, nun war ihr alles klar! Auf keinen Fall durfte sie ihn verlieren — ihn, den so gefeierten Künstler. Er mußte zu ihr zurückkehren, koste es, was es wolle!

„Mama, hat Lucian noch nichts von sich hören lassen? Nein?"

Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust.

„O, dann schicken wir zu ihm. Er muß heute abend kommen — ganz unbedingt! Warte, ich schreibe ihm."

In fliegender Hast schrieb sie ihm ein zärtliches Briefchen, in dem sie ihre Heftigkeit bereute und ihn bat, nicht nachtragend zu sein. Sie glaubte nicht, daß er im Ernst gesprochen habe, und sie bitte ihn recht herzlich um Verzeihung.

„So, Mama, laß das gleich durch das Stubenmädchen zu ihm tragen. Ich habe keine ruhige Minute, ehe er nicht da ist; er muß ja kommen!"

Die Mutter beeilte sich, den Wunsch ihrer Tochter zu erfüllen, während diese sich umkleidete und auf Lucian wartete.

Fast wäre sie dem Mädchen entgegengeeilt, als dieses zurückkam; aber sie bezwang sich und saß scheinbar ruhig da, als ihr die Bestellung ausgerichtet wurde, daß es Herrn Waldow sehr leid tue, heute nicht mehr kommen zu können — er würde aber schreiben.

Die Nacht verging in Bangen. Martha konnte kein Auge schließen.

Frühzeitiger als sonst war sie am Kaffeetisch.

Bekümmert trat ihr die Mutter entgegen.

„War der Briefträger da?" fragte Martha hastig.

„Ja, er hatte aber nichts für dich, Marthchen."

„So hat Lucian nicht geschrieben?"

„Doch — hier ist der Brief — ein Dienstmann brachte ihn — und auch ein Paket."

Mit zitternden Händen öffnete Martha den Brief. Als sie ihn gelesen, sank sie wie vernichtet in einen Sessel.

Vorbei!

Lucian Waldow ließ sich nicht umstimmen.

Er schrieb, sie habe doch wohl erst die Berichte über das Konzert abgewartet, um danach ihre Maßnahmen zu treffen. Und er schrieb weiter, jetzt habe er deutlich genug gesehen, daß sie in ihm nicht den Mann, sondern den Künstler liebe! Und da eines Künstlers Erfolge oder Mißerfolge manchmal von Kleinigkeiten und Zufällen abhingen, die unberechenbar seien, wolle er ihr eine solche unsichere Zukunft an seiner Seite ersparen.

Ueberdies könne er ihre Härte ihm gegenüber und die Beleidigungen, die sie ihm zugefügt, nicht so schnell vergessen! Er würde deshalb nichts von dem, was er gesagt, zurücknehmen. Anbei schicke er die Violine, die sie ihm geschenkt, sowie die Kravattennadel und Brillantknöpfe zurück.

Martha warf sich mit dem Gesicht auf den Tisch und schluchzte; sie war keinem Trostwort zugänglich.

Es war auch zu bitter, was ihr da auferlegt wurde. Der geliebte Mann sagte sich von ihr los — um eine Kleinigkeit, ein Nichts — gleichsam, wie wenn er nur darauf gewartet hätte!

Wie der Blitz durchzuckte sie da ein Gedanke: Edith!

Sie hob den Kopf und trocknete ihre Tränen.

„Ich weiß auch, Mama, wer dahinter steckt — Edith! Du glaubst es nicht? Ganz bestimmt — du kannst dich darauf verlassen! Sie hatte doch vor meiner Verlobung ein Verhältnis mit Lucian — und jetzt hat sie ihn sicher wieder betört und aufgehetzt. Aber ich werde es schon 'rausbekommen!"

Nach einer Weile fuhr sie fort:

„Papa müßte einfach mal zu Onkel Bürkner gehen und ihm das geradezu sagen. Onkel ist doch so blind; der merkt nichts; da kann Edith tun und treiben, was sie will! Das Stundengeben ist ihr nur ein willkommener Vorwand für ihre Abenteuer! Ich traue ihr nicht. Sieh ihr nur mal in die Augen!"

Aus ihren Worten klang ein grenzenloser Haß und Groll auf die Kusine, die ihr doch nichts getan.

Und wenige Minuten später, als Herr Hildebrandt erschien, wiederholte Martha ihre Behauptungen noch einmal.

Denn ohne Grund konnte sich Lucian Waldow doch nicht von ihr lossagen — wegen der paar Worte — da mußte Edith die Veranlassung gegeben haben — ganz sicher!

Auf Bitten seiner Frau unterdrückte der alte Hildebrandt seine Vorwürfe gegen die Tochter, die ihm denn doch zu weit gegangen war. Er hätte es sich gleich gedacht, sagte er, daß Lucian sich das nicht gefallen lassen würde. Er wolle mal sehen, ob er die Sache nicht wieder einrenken könne; ein vernünftig Manneswort sei mehr wert, als zehntausend Weiberträne.

„Es muß ihm aber doch verteufelt ernst sein, sonst hätte er die Geige nicht wiedergeschickt! Na, wollen mal sehen, was sich machen läßt. So'n dritten Mann zum Skat kriege ich und Arburg nicht so leicht wieder," schloß er.

„Dein Skat ist wohl deine Hauptsorge, Papa?" rief Martha empört. „Wie kannst du nur an solche Nebensächlichkeiten denken, da mein Glück und mein Ruf auf dem Spiele stehen. Beeile dich, Papa, daß du noch hinkommst, ehe Lucian ausgeht. Und hörst du, fühle ihm wegen Edith mal auf den Zahn. Nein, tue das lieber nicht — sonst wird er stutzig und warnt sie am Ende. Das muß Onkel auf jeden Fall zu wissen kriegen!"

Die Zeit, bis ihr Vater wieder zurückkam, schien Martha eine Ewigkeit — und doch waren noch nicht dreißig Minuten verstrichen.

Seinem Gesicht sah sie sofort an, daß er keine tröstliche Nachricht brachte.

Er zuckte die Achseln.

„Nischt zu machen! Lucian ist zu sehr beleidigt. Auch sieht er ein, daß du nicht zu einer Künstlerfrau paßt, wenn du bei jedem Mißerfolg so nervös bist! Na, er hat dir ja alles schon geschrieben, da brauche ich seine Worte nicht zu wiederholen. Da hast du dir selber eine schöne Suppe eingebrockt, Marthchen; nun mußt du sie auch ausessen!"

Erregt sprang sie da auf.

„Natürlich!" rief sie mit wutbebender Stimme aus, „natürlich, nun trage ich die Schuld, die auf ganz anderer Seite zu suchen ist! Ich, an deiner Stelle, Papa, würde mal zu Onkel Bürkner gehen — gleich an die richtige Adresse — und ihm über seine Edith ein Licht aufstecken!"

Fast fieberhaft drängte sie ihren Vater dazu, um die Mittagsstunde zu Bürkners zu gehen, wenn er nicht wolle, daß sie krank würde.

Auch Frau Hildebrandt redete ihrem Mann zu und drohte, eventuell selbst zu gehen, bis er seufzend nachgab und sich auf den Weg zu seinem Schwager machte, nachdem er vorher noch genügend instruiert worden war.

In ihrem Aerger und in ihrer Wut hatte Martha gar nicht daran gedacht, daß sie sich hierdurch nur vor der verhaßten Kusine eine Blöße gab.

Denn auf diese Weise erfuhr Edith am schnellsten, daß Lucian es war, der die Verlobung gelöst hatte.

Wenn auch Marthas Vater das nicht sagen würde, so konnte sich Edith die Sachlage immerhin zusammenreimen.

Martha war jedoch so verbissen in den Gedanken, die Kusine sei an allem schuld, daß sie gar nicht weiter dachte und überlegte — entgegen ihrer sonstigen, berechnenden Art!

13.

Edith war sehr verwundert, als sie in dem Einlaßbegehrenden, der bei ihnen geklingelt hatte, Herrn Hildebrandt erkannte.

„Du, Onkel? Was führt denn dich zu uns?"

„Ist dein Vater schon zu Hause?"

„Ja, er ist soeben gekommen," entgegnete Edith, die Tür zum Wohnzimmer öffnend. „Tritt ein, bitte."

Dann ging sie in die Küche und nahm schnell das Mittagessen vom Feuer, sich dabei den Kopf zerbrechend, was der Onkel wohl wollte, daß er den Weg zu ihnen gefunden.

Gutes sicherlich nicht! Deshalb beeilte sich Edith, um bald ins Zimmer zu kommen und zu hören, was da gesprochen wurde.

Mit eben solcher Verwunderung, wie Edith ihren Onkel begrüßt, wurde Herr Hildebrandt auch von Herrn Bürkner empfangen, der am Fenster saß und die Zeitung las.

Er stand beim Eintritt seines Schwagers auf.

„Nun, Schwager, was verschafft uns die seltene Ehre deines Besuches?"

Der Angeredete sah sich im Zimmer um.

Der Tisch war schon gedeckt, und es sah alles sehr sauber und ordentlich aus, wenn auch die Mutter fehlte.

„Hm," dachte Herr Hildebrandt, „es ist doch eine heikle Sache, den Zweck meines Besuches vorzubringen; das hatte ich mir leichter gedacht!"

„Ich wollte mal sehen, wie es Euch geht," sagte er dann etwas verlegen. „Ihr seid nun so allein, ohne die Mutter. Die arme Lina, — daß sie so schnell dahin mußte —"

„Ja, sie fehlt uns sehr," entgegnete Bürkner traurig.

„Was wird denn nun aus Thankmar?"

„Der geht in einigen Tagen nach Leipzig."

„So? Also wird er doch studieren? Hm, hm —"

Eine kleine Pause trat ein.

Mit mißtrauischen Blicken beobachtete Bürkner seinen Schwager, der doch sicher nicht bloß deshalb gekommen war, um sein nochmaliges Beileid auszusprechen und zu erfahren, was Thankmar unternehmen würde.

Da trat Edith ins Zimmer, einen forschenden Blick auf die beiden Männer werfend.

Sie war gewöhnt, den Dingen klar auf den Grund zu sehen. Deshalb fragte sie geradezu:

„Nun, Onkel, du hast sicher ein Anliegen an uns, sonst wärst du doch wohl nicht gekommen? Sag also, was dich zu uns führt."

Durch diese so geradeheraus gesprochenen Worte wurde der alte Hildebrandt etwas gereizt. Seine cholerische Natur ging mit ihm durch und er vergaß, daß seine Frau und seine Tochter ihm Schlauheit und diplomatisches Vorgehen anempfohlen hatten. Nun ging er geradewegs auf sein Ziel los.

„Ja, du hast recht, Edith," erwiderte er, „und gerade an dich habe ich eine Frage zu stellen."

„Nun, bitte—"

„Du siehst und sprichst gewiß Herrn Waldow öfter?"

Ein kühl verwunderter Blick streifte ihn.

„Ich? Wie sollte ich? Wie kommst du darauf? Im übrigen kann es euch doch ganz gleich sein, wen ich sehe und treffe!"

„Nun, in diesem Falle doch wohl nicht!" rief er heftig.

„Und warum nicht, wenn ich fragen darf? Was habt ihr für ein Interesse daran?"

„Ich verstehe nicht, Schwager, was du eigentlich willst," warf jetzt Herr Bürkner ein.

„Das glaube ich dir gern, Karl, daß du nichts davon verstehst! Aber um so mehr versteht deine Tochter davon."

„Ich? Inwiefern?" fragte Edith ungeduldig. „Aber, bitte, Onkel, fasse dich kurz! Ich habe keine Lust und keine Zeit, Rätsel zu lösen! Ist euch vielleicht euer Schwiegersohn abhanden gekommen, und soll ich euch suchen helfen?"

Bei diesen Worten lächelte sie ein wenig, wodurch der Onkel noch gereizter wurde; er vergaß jetzt jede Vorsicht.

„Na, weißte, Edith, du hast es am allerwenigsten nötig, dich aufs hohe Pferd zu setzen! Du kannst doch nicht leugnen, daß du ein Verhältnis mit Waldow gehabt hast und das gar noch fortgesetzt —"

(Fortsetzung folgt.)